

EINSICHT

**RÖMISCH-KATHOLISCHE
ZEITSCHRIFT**

credo ut intelligam

21. Jahrgang, Nr. 2

MÜNCHEN

Juli 1991



**Herausgeber: Freundeskreis e.V. der UNA VOCE - Gruppe Maria, D - 8000 München 1, Postfach 100540 -
Postscheckkonto München Nr. 214700-805; Wien Nr. 2314.763; Schaffhausen Nr. 82-7360-4;
Bayerische Vereinsbank München Nr. 7323069**

Redaktion dieser Nummer **Eberhard Heller**
Erscheinungsweise: **u n r e g e l m ä ß i g**

ZUR AKTUELLEN SITUATION DER KIRCHE

VON
Myra Davidoglou

(Rundschreiben zum Weihnachtsfest 1990, übers. von S. G. aus KYRIE ELEISON Nr. 2/1991)

Glauben Sie, daß die jahrelangen Unstimmigkeiten - die Einheit der Kirche betreffend -, unter denen, die noch zu ihr gehören, Gott wohlgefällig seien? Wer wagte es, so etwas zu vertreten? Am Vorabend Seines Leidens hat Jesus Seinen Vater gebeten, daß wir alle eins seien, wie der Vater und Er eins sind (Joh. 18,20-23). Es würde bedeuten, das Blut, das Er für unser Heil vergossen hat, für profan zu erachten, wollte man in der Zerstrittenheit verharren. "Ihr sollt ein einziger Leib sein und eines Geistes", so insistiert der Apostel (Eph. 4,4,). Dieser Leib, ist er nicht die Kirche? Und der Geist, aus dem er lebt, ist er nicht der Heilige Geist? "Es gibt einen einzigen Herrn, einen einzigen Glauben, eine einzige Taufe" (Eph. 4,5). Die wichtigsten Wahrheiten dieses Glaubens sind im Glaubensbekenntnis von Nizäa enthalten, Wahrheiten also, die alle traditionellen Katholiken einstimmig bekennen. Man wird mir entgegenhalten, daß es darüber auch keine **Unstimmigkeiten** unter ihnen gibt. Wenn es wirklich so wäre, müßten sie sich aber über den ganzen Rest vertragen, weil die Sätze dieses Symbols von Nizäa fast alle Häresien zu widerlegen geeignet sind (vgl. hl. Leo d.Gr., Papst, Brief an Flavien, Epist. 28). Ich füge noch hinzu, daß die Christen, die sich nicht mit einem mündlichen Glaubensbekenntnis begnügen, sondern die innerlich an das glauben, was sie öffentlich bekennen, gar nicht über die Frage des apostolischen Stuhles uneinig sein können.

Sie erklären ja: "Credo in unum Deum" - ich glaube an den einen Gott - an einen einzigen also, nicht an mehrere Götter, noch an keinen. Durch das einzige Wort "unum" überführen sie Paul VI. und Johannes Paul II. der Häresie, ebenso wie alle die Drahtzieher, Förderer, Autoren und Verfechter der konziliaren Erklärungen über die Religionsfreiheit (Dignitatis humanae personae) und über die nicht-christlichen Religionen (Nostra aetate)1965, ebenso wie die Organisatoren, Teilnehmer und 'christlichen' Sektierer der interreligiösen Kultveranstaltungen - besser der götzendienerischen Veranstaltungen von Assisi (1986), Kyoto (1987), Rom (1988), Warschau (1989) und Bari/Südtalien (1990).

Dieser einzige Gott, den die Gläubigen bekennen, ist eine einzige Wesenheit in drei Personen: der allmächtige Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde, Sein eingeborener Sohn, Jesus Christus, gezeugt vom Vater vor aller Zeit, wahrer Gott und wahrer Mensch, eines Wesens mit dem Vater, geboren aus dem Heiligen Geist und der Jungfrau Maria, der gekreuzigt wurde, begraben, am dritten Tage wieder auferstanden ist, in den Himmel aufgefahren ist und der da sitzt zur Rechten des Vaters, von dannen Er wiederkommen wird zu richten die Lebenden und die Toten, und der Heilige Geist, Herr und Lebensspender, der vom Vater und vom Sohne ausgeht.

So also ist der ewige Gott der Christen, die wesensgleiche und unteilbare Dreifaltigkeit, das göttliche, Seinen Heiligen offenbarte Mysterium. Durch diese drei Artikels des **Symbolons** von Nizäa kann jeder Katholik beweisen, daß Johannes Paul II. öffentlich den christlichen Glauben preisgegeben hat; gewiß, er bekennt auch einen einzigen Gott, aber es ist der der Muselmanen (Ansprache vom 19. August in Casablanca, "Documentation Catholique" No. 1903 vom **6.10.1985, S.942**; vgl. dazu auch LA VOIE No 13, S. 5-8, bzw. KYRIE EILEISON Nr. 3/4 von 1990), der nicht zeugt und gezeugt wird, der also weder Vater noch Sohn ist, weshalb feststeht, daß der Okkupant des Heiligen Stuhles vom einzig wahren Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist, abgefallen ist.

Im Laufe seiner Generalaudienzen lehrt er - Johannes Paul II. - ferner, daß Jesus, um seine messianische Mission zu erfüllen, von Gott den Heiligen Geist erbiten mußte, daß folglich Jesus nicht der **fleischgewordene** Gott ist, daß der Geist selber ihm erst bei seiner Taufe im Jordan gegeben worden wäre, daß zwischen Vater und dem Geist es nur eine einfache Verbindung gibt, daß sie also nicht eines Wesens sind (Audienz vom **11.7.1990**, "Documentation Catholique" No. 2012 vom **2.9.90**, S. 792 f.; vgl. dazu

auch diesbezüglich La Voie no 19, unser Artikel: "Das Wort ist Fleisch geworden", bzw. KE no 3 und 4, 1990 in Übersetzung), daß schließlich dasjenige Christi nicht göttlich sei, daß er also nicht der Sohn Gottes, kurz, daß er ein Mensch wie die andern ist. Der Häretiker wagt es noch, zu sagen, daß Jesus in die Wüste geführt wurde, "um hier einen freieren und intimeren Kontakt mit dem Vater zu haben" (Audienz vom 21.7.1990, **Doc. Cath. No 2012**, 2.9.90, S. 793). Intimer! Er lehrt also, daß der Vater nicht immer im Sohne war! Der Herr aber erklärt: "Mein Vater ist in mir und Ich im Vater" und "Der Vater und Ich sind eins" (Joh. 10,38,30). Wem also glauben: Christus oder Johannes Paul II.? Überlassen wir es den Verteidigern Johannes Pauls II. zu wählen! Schließlich, indem er die Lehre vertritt, daß alle Menschen, ausnahmslos, schon jetzt gerechtfertigt sind und verklärt seien (s. Kard. Wojtyła: "Segno di contraddizione" Meditazioni, Mailand 1977; Joh. Paul II.: Enzyklika "Redemptor **hominis**", s. auch La Voie no **3**; Die Lehre der Enzyklika "Redemptor hominis"), leugnet er implizite, daß Jesus Christus die Lebenden und die Toten zu richten kommen wird. Die Kirche hat seit langem immer wieder und feierlich all diese Häresien verurteilt (s. Katechismus des **hl. Pius X.**: Symbol des Glaubens; XI. Konzil von Toledo 675, **Denz. 281**). Auch ist es für jemanden unmöglich, der ernstlich das Glaubensbekenntnis von Nizäa bekennt, nicht diejenigen, die diese vertreten, zu verurteilen, aus Gehorsam gegenüber eben dieser Kirche, unter anderem also einen Paul VI. und Johannes Paul II.

Da die Dinge so stehen, wie können da die Katholiken sich noch in Zerrissenheit befinden über die Frage des Apostolischen Stuhles? Ist der Häretiker etwa nicht ein Leugner des Wortes Gottes? Ein Feind des einzig wahren Gottes, unseres Herrn Jesus Christus? Man könnte vielleicht als erleichternden Faktor vorbringen wollen, daß der Okkupant des Heiligen Stuhles vielleicht in Unkenntnis darüber ist, daß seine Meinungen der **geoffenbarten** Wahrheit, wie sie die Kirche gelehrt hat, entgegengesetzt sind. Daher, so wird gesagt, sei er nur als formell häretisch anzusehen. Er kennt das Credo nicht? Noch das Evangelium? Wenn das aber der Fall ist, dann ist er gar kein Christ, dann hat er auch nichts im Vatikan zu suchen, noch in irgendeinem anderen der Kirche gehörenden Ort, ist er also von ihr weder das Haupt noch jemals Glied gewesen.

Oder beruft man sich auf seine Wahl, die man für gültig erklärt, durch ein Konklave, das sich ganz **offensichtlich** wenig um die Rechtgläubigkeit seines Gewählten gekümmert hat. Ich stelle die Frage, welcher Wille durch die Wahl der **Kardinäle** ausgedrückt wird: derjenige der Menschen wie in der Demokratie oder derjenige Gottes? Wenn es der erstere ist, dann hängt die Kirche von Menschen und nicht von Gott ab. Anders ausgedrückt: Die Kirche Gottes existiert gar nicht, Gott ist nicht Fleisch geworden, es gab nie einen Vikar Christi noch konsequenterweise das Papsttum. Man gerät so in die Absurdität.

Es bleibt also dabei, daß durch die Vermittlung der **Kardinäle** es Gott ist, der den Statthalter seines Sohnes bestimmt (s. Katechismus des hl. Pius X.: "Die Vollmacht, welche die Glieder der kirchlichen Hierarchie innehaben, kommt nicht vom Volk, und es wäre eine Häresie, das zu sagen; sie kommt EINZIG von Gott" (Cap. X § 3, cf. Matth. **28,20** f.; Joh. 21,15-17; Act. **XX,28**), wenn sie zumindest keine Heuchler sind und Ungläubige, so daß sie sich freiwillig dem Einfluß seines Geistes widersetzen, nachdem sie das "Veni Creator" beim Einzug ins Konklave angestimmt haben. Außerdem lesen wir in der Konstitution von Pius XII. "Vacantis Apostolicae Sedis" über die Wahl des römischen **Pontifex** (vom 8.12.1945), daß "Gott, der das Amt gibt, auch Selber mit Hand anlegt (...) und auf daß die Schwäche nicht unter der Last der Gnade erliegt, wird DERJENIGE, DER DIE WÜRDE VERLIEHEN HAT, AUCH DIE KRAFT SCHENKEN" (§99).

Sagen Sie mir nun, liebe Freunde, ob der Geist Gottes, "der das Amt gibt", sich dem Wort Gottes widersetzen könnte, indem er einen Feind ebendieses Gottes erwählen ließ? Also wäre Gott gegen Gott! Die Weisheit würde sich selbst widersprechen, die Güte selber würde im Begriff sein, sich aufzulösen, das ewige Wesen, sich zu vernichten! In einer solchen Optik wäre es ja um die Einheit der göttlichen Wesenheit, der Konsubstantialität und der Unteilbarkeit der Allerheiligsten Dreifaltigkeit geschehen. Verwerfen wir also ein für allemal solche absurden und **plasphe mischen** Schlußfolgerungen, die man doch logischerweise aus dem falschen Axiom der Gültigkeit

von Konklaven zieht, aus denen notorische Häretiker als Päpste hervorgehen.

Sie sehen also, daß es gar nicht nötig ist, mehr als die Wahrheiten zu kennen, die doch von allen Katholiken, die wahrhaft an der alten Tradition hängen, vertreten werden. Diese Wahrheiten sind jedem zugänglich, sie sind im Glaubensbekenntnis unserer Väter enthalten; sie sind weder zweifelhaft noch widersprüchlich wie die Meinungen der Theologen. Da sie von Gott den Propheten und den Aposteln geoffenbart wurden, sind sie nicht nur uns nahe, sondern in uns, in der Seele, die von ihnen lebendig gemacht wird, "denn der Gerechte lebt aus seinem Glauben" (Hab. II,4).

* * * * *

ZUR ERNÜCHTERUNG DER GEMÜTER: Eine Erklärung Abbe Schmidbergers zur Position Econes

Einige Monate vor dem Tod von Mgr. Lefebvre machte das Gerücht die Runde, er persönlich würde neuerdings dafür plädieren, Wojtyla nicht mehr im Kanon der Messe zu nennen, d.h. nicht mehr "una cum" Wojtyla das Meßopfer feiern. Ich weiß nicht, wodurch und von wem dieses Gerücht genährt wurde, ob es sich auf unklar formulierte Äußerungen des Gründers der Econer Bruderschaft stützte oder auch nur dem Wunschdenken der oder des Urhebers (Urheberin) dieser Fama entsprang, um die Kluft zwischen Econe und den wahren Gläubigen zu überwinden, um die Econer wieder attraktiv zu machen. Tatsache ist, daß Abbe **Schmidberger**, der als Generalobere die Bruderschaft nach außen vertritt, auf dieses Gerücht angesprochen, folgende offizielle Antwort gab:

"Wir halten nach wie vor in aller Entschiedenheit daran fest, daß Johannes-Paul II. der gegenwärtig rechtmäßige Papst ist, für den wir auch im Kanon der hl. Messe beten. Diese Position gilt verbindlich für alle Mitglieder der **Priesterbruderschaft St. Pius X.**" (Brief vom 28. Mai 1991; Schreiben liegt mir in Kopie vor)

In diesem Zusammenhang verdient auch eine Bemerkung von Frau Dr. Elisabeth Gerstner über Econer Studenten, die in der Papstfrage Lefebvre nicht (mehr) folgten, Beachtung, die in ihrem ausführlichen Nachruf auf Mgr. Lefebvre folgendes schreibt:

"Hart, **unbegreiflich** hart habe ich Mgr. Lefebvre nur gegenüber jenen seiner Priester kennengelernt, die ihn aus Glaubensgründen verlassen mußten, weil sie nicht 'una cum' Apostata JP II zelebrieren konnten (ebend deshalb, weil diese Herren der 'Konzilskirche' keine wahren Päpste sein können, nach der Lehre der Kirche nicht.) Diese Priester hat er buchstäblich verstoßen. Ich las deren Entlassungsbriefe mit Entsetzen. Der letzte Satz: 'Ich kann nichts mehr für Sie **tun!**' Durfte ein Bischof die Priester, die er geweiht hatte, wegschicken? Er fühlte sich persönlich durch ihr Weggehen beleidigt!" (Vgl. KYRIE ELEISON **Nr.2/1991**, S.30)

N.b. es bleibt abzuwarten, wieweit sich Schmidberger - ohne Rückendeckung durch die Persönlichkeit Lefebvres - mit seiner irrigen und intransigenten Auffassung durchsetzen und per Dekret einer Irrlehre im Kreis einer inzwischen weltweit verbreiteter Organisation Geltung verschaffen kann.

~ ~ ~ ~ ~
Eberhard Heller

HINWEISE DER REDAKTION:

1. Für Übersetzungsarbeiten aus dem Italienischen suchen wir einen ehrenamtlichen Mitarbeiter, der auch bereit wäre, evtl. anfallende Korrespondenz in dieser Sprache zu übersetzen.
2. Helfen Sie uns bei unserem Apostolat durch Vermittlung von Adressen, an die wir Probeexemplare versenden können.

DER GOLFKRIEG UND DIE NEUE WELTORDNUNG

von
Ursula Oxford
übers. von Eugen Golia

(aus: CHRISTIAN COUNTER-REVOLUTION Nr.71, Januar-März 1991)

Vorbemerkung der Redaktion:

Der Golfkrieg und seine Folgen lassen uns noch nicht los! Nicht nur, daß das andauernde naß-kalte Wetter der letzten Zeit ursächlich wahrscheinlich mit den noch lodernden **Öl-**fackeln in Kuwait zusammenhängt, nein, das Fanal, das der U.S.-Präsident Bush mit der Losung einer "neuen **Weltordnung**" gegeben hat, ist nicht nur ein parallel laufendes Programm zum geplanten religiösen Synkretismus eines Johannes Paul II., sondern hängt, wie die Autorin dieses Beitrages zeigt, mit den Grundsätzen von "Pacem in terris" unmittelbar zusammen. Insofern sind das sog. "**Gebetstreffen**" in Assisi 1986 und der von Bush ausgelöste Golfkrieg gleichlaufende Ereignisse, die für alle **Welt** sichtbar und für sie das "neue Zeitalter" (d.i. das "New Age") einläuten wollten, das eine die "Welteinheitsreligion", das andere auf politischem Gebiet die bereits zitierte "neue **Weltordnung**". Und insofern bitte ich die Leser um Verständnis und Geduld, wenn wir das Thema Golfkrieg unter diesem Aspekt noch einmal aufgreifen, um den angedeuteten Zusammenhang sichtbar zu machen.

E. Heller

* * * * *

Fünfundzwanzig Jahre sind vergangen seit der Verkündung der **pazifistischen** Doktrin "Die absolute Ächtung des Krieges und eine weltweite Aktion, ihn zu verhindern" auf dem II. Vatikanischen Konzil ("Gaudium et spes", 82) - und Amerika führt wieder einen Krieg.

Sechs Wochen hindurch war die Aufmerksamkeit der **Welt** auf den Krieg im Persischen Golf gerichtet, der von einer von den Amerikanern geführten Allianz von 28 Nationen gegen den schlimmen irakischen Aggressor Saddam Hussein und seine arabische Sozialistische Baath Partei hervorragend geführt wurde. (...)

Sämtliche Bemühungen der internationalen Gemeinschaft der Nationen, den **Krieg** zu vermeiden, d.h. die 12 UN.-Resolutionen, die bezwecken sollten, daß die irakischen Truppen Kuwait verlassen, schlugen **fehl**. Der Aggressor, der sich auf die viert-größte Armee der **Welt** stützen konnte - sicherlich nicht aus defensiven Gründen so groß - trotzte allen. Es entwickelte sich ein phantastisches Szenario. Zum ersten Male in der Weltgeschichte versammelten sich 28 Nationen von verschiedenen Rassen, Sprachen und Religionen zu einer Schlacht in der Saudiarabischen Wüste, um einen einzelnen Angreifer zu zwingen, sich den UN.-Resolutionen zu fügen. Dies veranlaßte Präsident Bush nach seiner Rückkehr vom Helsinki-Gipfel mit seinem Treffen mit dem Sowjetführer Gorbatschow vor dem U.S.-Kongreß zu erklären:

"Wir befinden uns in einem einzigartigen und außergewöhnlichen Augenblick. Die Krise im Persischen Golf bietet - so schwer sie auch ist - die seltene Gelegenheit, sich einer geschichtlichen Periode der Zusammenarbeit **zu** nähern. Aus dieser unruhigen Zeit heraus kann unser Ziel - eine **NEUE WELTORDNUNG** - auftauchen: eine neue Ära, freier von Terror-Drohungen, stärker in der Ausübung von Gerechtigkeit und sicherer in der Suche nach Frieden. Eine Ära, in welcher die Nationen der **Welt**, Ost und West, Nord und Süd, gedeihen und in Harmonie leben können. An die hundert Generationen suchten nach diesem nicht zu fassenden Friedenspfad, während tausend Kriege durch die Spanne menschlicher Bemühungen hindurchrasten. Nunmehr kämpft diese **NEUE WELTORDNUNG** darum, geboren zu werden: eine **Welt** ganz verschieden von der uns bekannten."

Hier müssen wir nun fragen: Woher kommt Bushs Voraussage einer neuen Ära, die freier ist von Terror-Drohungen, in der die Völker gedeihen und in Harmonie leben können? Be-

vor wir antworten, schauen wir uns noch an, was der **Sowjetdiktator** Gorbatschow zu der NEUEN WELTORDNUNG zu sagen hat. Schließlich repräsentiert er die größte Macht im Kampfe für die **Welteroberung**, dem wesentlichen Ziel der bolschewistischen Revolution, das er in der Perestroika wieder beleben wollte. In seiner Rede vor der Organisation der Vereinigten Nationen am 8.12.1989 legte der **kommunistische** Führer dar:

"Es sind die UN.-Friedenshüter, die die Beständigkeit sichern und zum Weltfrieden mahnen werden. Die **NEUE WELTORDNUNG** wird verlangen, daß wir unsere nationale Souveränität aufgeben, und die **NEUE WELTORDNUNG** wird mittels Zwangs errichtet und aufrecht erhalten werden." (THE FATIMA CRUSADER 1991)

Offenbar unterscheiden sich die Führer der Welt-Supermächte, die in der Koalition gegen die irakische Invasion vereint gewesen sind, deutlich hinsichtlich der ideologischen Struktur der NEUEN WELTORDNUNG. Einerseits sagt Präsident Bush dem amerikanischen Volk, daß die neue Ära "stärker im Ausüben von Gerechtigkeit und sicherer in der Suche nach Frieden sein werde". Andererseits verkündet Gorbatschow der **Weltgemeinschaft**, daß die Erfüllung des marxistischen Ideals des internationalen Sozialismus nahe bevorstehend sein werde, wenn sämtliche Völker auf ihre nationale Selbständigkeit verzichten und im Ozean einer **Ein-Welt-Regierung** von universaler **Brüderschaft**, die durch Zwang beherrscht ist, verschmelzen werden.

Es wäre aber unmöglich zu erklären, wie diese beiden sich gegenseitig ausschließenden Konzepte einer NEUEN WELTORDNUNG unter dem Dach der UNO zusammenbestehen können, ohne auf eine dritte Partei in dem Kampfe um eine NEUE WELTORDNUNG hinzuweisen, die im Begriffe ist, geboren zu werden, nämlich die übernationale geistliche Autorität der (reform)'katholischen **Kirche**' unter der Regierung Johannes Pauls II. in Rom. Dies beantwortet unsere oben angeschnittene Frage: Woher kommt Bush's Traum von einer "neuen Ära" internationaler Zusammenarbeit, die "freier von Terrorrohungen" sein soll? Er kommt direkt von der modernistischen Reform der anti-christlichen Versammlung auf dem II. Vatikanischen Konzils. Hier wurde er verkündet von Paul VI. am 7. Dez. 1965 in der Konstitution "Die Kirche in der modernen **Welt**" ("Gaudium et spes"). (...)

Es nahm 25 Jahre versteckter und offener 'katholischer'/kommunistischer **Zusammenarbeit** - das umstürzlerische Werk des "roten Jesuiten" in El Salvador ist hierfür ein typisches Beispiel - in Anspruch, bevor das "Gebäude internationaler Gemeinschaft", das von den apostatischen **Vatikanum-II-'Päpsten'** beschlossen worden ist ("Gaudium et spes" 83) seine politische Verwirklichung in der Koalition von 28 Nationen fand, die sich aus sämtlichen Kontinenten versammelten, um sich unter der U.S.-Führung gegen den bösen irakischen Angreifer zu vereinen. (...)

Es ist kein Geheimnis, daß israelische Diplomaten während der Verhandlungen von Operation "Wüstenschild" (2. August 1990 bis 15. Januar 1991) ihre Meinung, daß sie keine diplomatische Lösung der Golfkrise wünschten, zum Ausdruck brachten. Israel fürchtete Saddams furchtbare Kriegsmaschinerie und wollte sie vernichten. (...)

Es sind zwei Faktoren, die eine Eskalation des Golfkrieges in einen Brand des gesamten mittleren Ostens (bisher) verhinderten.

- 1.) die überlegene U.S.-Technologie und Strategie;
- 2.) die prächtige U.S.-Diplomatie.

Kaum hatte der hochtechnisierte Krieg gegen Bagdad begonnen, als Hussein auch schon seine erste Scud-Rakete auf die Bewohner von Tel Aviv abfeuerte. Indessen ging seine Absicht, Israel in den Konflikt hineinzuziehen und die Koalition zu sprengen - Syrien wollte nicht an der Seite Israels kämpfen - nicht in Erfüllung. Und dies wegen des unmittelbaren Einsatzes der Abwehrwaffe "Patriot" durch **U.S.-Soldaten** auf dem Boden Israels, die beinahe jede Rakete des Iraks zerstörten. Gleichzeitig überzeugte Präsident Bush die israelische Führung, daß es in ihrem eigenen Interesse läge, keine Vergeltung auszuüben und sich vom Kriege fernzuhalten. Zum ersten Male war seit seiner Errichtung der Staat Israel im Belagerungszustand. Es war ein Krieg von hoher nervlicher Anspannung. Anti-israelische Demonstrationen brachen in mehreren arabischen Staaten aus. (...) Die Palästinenser der illegal besetzten West Bank befanden sich unter Hausarrest, um sie von ähnlichen Demonstrationen **abzuhalten**. Die Tatsache von Israels Aggression gegen die Palästinenser - ihr Land wird unter Mißachtung der UN.-Resolution 242 und 348 besetzt gehalten - wurde in dieser Zeit nicht beachtet. (...)

Mittels einer bewundernswerten Strategie leitete General Norman Schwarzkopf

einen Bodenkrieg, der zur Einkreisung der irakischen Truppen und zu ihrer vollständigen Niederlage und Übergabe innerhalb von fünf Tagen bei einem Minimum an Verlusten auf Seiten der **U.S.-Streitkräfte** (und ihrer Verbündeten) führte. Hierfür sind wir (die Autorin ist eine eingebürgerte Amerikanerin; **Anm.d.Red.**) wirklich dankbar. Der Sieg über Saddam bleibt aber unvollständig. Seine Armeen, seine Waffen, sein **Kommunikations-**system wurden tatsächlich in einem brillant geführten Krieg von sechs Wochen zerstört. Indessen verblieben dem Aggressor, der unglaublicher Verbrechen gegen die Menschlichkeit schuldig ist, die Kontrolle über sein Land.

Offensichtlich trifft die NEUE WELTORDNUNG, für die die UNO der oberste Gerichtshof für internationales Recht ist, keine Vorsorge, ein verbrecherisches Regime zu **stürzen** und Kriegsverbrecher vor Gericht zu stellen, wie es die Christliche **Weltord-**nung tat. Wir erinnern, daß nach Hitlers Vernichtung, der in seinem Bunker Selbstmord verübte, seine Hauptmitarbeiter von dem Gericht in Nürnberg für schuldig befunden und gehängt worden sind. (...) Dies war 1945, als die Völker unter dem obersten Gesetz unseres letzten **Hl. Vaters**, Papst Pius XII. standen, der die Aufgabe der Kirche, die moralische Ordnung aufrechtzuerhalten, mit folgenden Worten verteidigte:

"Die Kirche ist der Pfeiler und das Fundament der Wahrheit, weil sie mittels des Willens Gottes und des Auftrages Christi dazu bestimmt wurde, der Hüter der natürlichen und übernatürlichen Ordnung zu sein. Daher kann sie nicht auf ihr Recht verzichten, fundamentale und unveränderliche Gesetze ihren eigenen Kindern sowie der gesamten **Welt** zu verkünden, um sie gegen alle Verdrehungen, Verdunkelung, Korruption, Mißdeutung und Irrtum zu schützen. Diese Aufgabe der Kirche ist um so wichtiger, weil von der Beobachtung dieser Gesetze und nicht von den Bemühungen eines aufrechten und mutigen Willens die endgültige Stabilität dieser neuen nationalen und internationalen Ordnung abhängt, die alle Völker innig ersehnen."

Wir wissen es mit absoluter Sicherheit, daß mit dem II. Vatikanischen Konzil die Kirche aufhörte, "Pfeiler und Fundament der Wahrheit" zu sein. (...) Was bei der Suche nach dem Weltfrieden erforderlich ist, ist die Obhut der natürlichen und übernatürlichen Ordnung gemäß Christi Willen und wie sie Seine Kirche bis zum Vatikanum II verteidigte, bis die Stürme der Veränderung Gottes Plan zerrissen und eine NEUE ORDNUNG - eine NEUE 'MESSORDNUNG', eine NEUE INTERNATIONALE ORDNUNG, eine NEUE WIRTSCHAFTSORDNUNG - errichtet wurden, was einfach und offen gesagt anti-christlich ist. (...)

In seiner Ansprache vor dem Oval Office, die die Befreiung Kuwaits sowie die Bedingungen für eine formelle Feuereinstellung im Golfkrieg ankündigte, legte Präsident Bush dar, daß dieser Krieg ein Sieg für die Vereinten Nationen, für die Menschheit, für die Herrschaft des Gesetzes und für das, was recht ist, sei. (...) Wo ist aber nur der Sieg "für die Herrschaft des Gesetzes und das, was recht ist"? Wo ist die NEUE WELTORDNUNG, die angeblich geboren wird, um den Weltfrieden mittels kollektiven Widerstandes gegenüber einem einzelnen Aggressor zu sichern, wenn der böse Aggressor "zum Wohle der Menschheit" nicht bestraft und abgesetzt werden kann? Mit einem Wort, wo ist die Entwicklung und der Fortschritt sämtlicher Völker auf eine neue internationale Ordnung hin, in welcher alle Kriege eines Tages verschwunden sein werden? Wir müssen wiederum zu den Dokumenten des großen anti-christlicher Konzils von Vatikanum II zurückkehren, um eine Erklärung für die evolutionäre Utopie der NEUEN WELTORDNUNG zu **finden**.

Hier gab es absolut genommen für Johannes Paul II. aus verschiedenen Gründen keinen Weg, die Friedensdoktrin von Vatikanum II den Vereinigten Staaten und ihren Verbündeten im Golfkrieg **aufzuerlegen**,

- 1.) weil die Mammut-Koalition, die am persischen Golf zusammengezogen worden war, kämpfte, um die UN.-Resolutionen zu vollziehen. Und da die UNO von Paul VI. als "unsere letzte Hoffnung für den Frieden" bezeichnet worden war, wie konnte er sich dann über die Entscheidungen des höchsten Gerichtshofes der **Welt** für Frieden und Sicherheit auf Erden hinwegsetzen?
- 2.) Johannes Paul II. wußte gut, daß diesmal, in diesem Krieg am Persischen Golf, die Sicherheit des Staates Israel auf dem Spiel stand. Dies heißt aber nicht, daß er mit dem Krieg einverstanden war, nein! In einer Ansprache an die Tausenden, die am 13. Januar dieses Jahres, also zwei Tage vor Ausbruch des Krieges, auf dem Petersplatz versammelt waren, verlangte ^{er} **'Pontifex'** die Zurückziehung der irakischen Trup-

pen, der dann eine Konferenz zwecks Behandlung aller Probleme in dieser Region folgen sollte (vgl. THE WANDERER 1/24/91). (...) -

Johannes Pauls II. Anti-Kriegsrede vom 13.1.1991 wurde indessen von der Weltpresse nicht zur Kenntnis genommen. Die Sprache des "Doktors der Illusionen" war gänzlich außerhalb der Erfordernisse der historischen Stunde, d.h. der Notwendigkeit, eine brutale Invasion zu stoppen. Während der weltweiten Krise, die mit der Besetzung Kuwaits am 2. August 1990 begann, hatte der 'Pontifex' ein dürftiges Profil gezeigt, denn es sind - präzise gesagt - die falschen Lehren von Vatikanum II, die er ausführt und welche erst den Aufbau von Saddams Kriegsmaschine überhaupt erst ermöglichten. Das Vatikanum II ermutigt nämlich die Zusammenarbeit mit jeder politischen Macht. Despotische Herrscher und üble Angreifer werden als nicht existierend bezeichnet, oder besser gesagt, als gemeinsam "erlöst durch Christi Menschwerdung" ("Gaudium et spes", 22). Ingenieure des Westens errichteten bereitwillig Husseins atombombensicheren Luxusbunker, von dem aus er seinen "Krieg der gläubigen Muselmanen gegen die sich einmischenden Ungläubigen" führte, was seine ungewöhnliche Grausamkeit entlarvte. Wir lesen in "Gaudium et spes" bezüglich der NEUEN ORDNUNG der "GEMEINSCHAFT DER VÖLKER UND INTERNATIONALEN ORGANISATIONEN:

"Heutzutage wachsen die Bindungen gegenseitiger Abhängigkeit aller Menschen und Völker auf dem ganzen Erdkreis. (...) Daher muß sich die Völkergemeinschaft eine Ordnung geben, die den Aufgaben entspricht, vor allem im Hinblick auf die zahlreichen Gebiete, die immer noch unerträgliche Not leiden. (...) Die bereits bestehenden internationalen Institutionen, sowohl auf weltweiter wie auf regionaler Ebene, machen sich ohne Zweifel um die Menschheit hoch verdient. Sie erscheinen als erste Versuche, eine internationale Grundlage für die Gemeinschaft der ganzen Menschheit zu schaffen, damit so die schweren Fragen unserer Zeit gelöst werden: den Fortschritt überall zu fördern und Kriege in jeder Form zu verhindern. Die Kirche freut sich über den Geist wahrer Brüderlichkeit zwischen Christen und Nicht-Christen auf allen diesen Gebieten". (Nr. 84)

Aus diesen Zitaten aus "Gaudium et spes" folgt, daß Paul VI., der sie auf dem **Vatikanum II** verkündete, sich selbst zum Oberhaupt der gesamten Menschheit machte, die erlöst werden soll mittels der "Schöpfung eines weltweiten Fortschritts" und dem "Geist wahrer Brüderlichkeit zwischen Christen und Nicht-Christen". Tatsächlich verlangt "Gaudium et spes" ausdrücklich, daß neue Gründungen errichtet werden müssen innerhalb der gesamten Menschheit zwecks Lösung der kritischen Probleme unseres Zeitalters. Christus, der Eckstein wahren menschlichen Fortschrittes, ist daher durch das Prinzip des weltweiten **humanistischen** Progressismus ersetzt worden. (...)

Der Aufstieg des Islam in unserer nachkonziliaren **Welt** ist ohne Zweifel auf die falschen Lehren von Vatikanum II zurückzuführen, die die erlösende Kraft der Gnade Christi leugnen und das Pseudo-Gebilde einer auf dem Naturalismus, d.i. dem allen Menschen Gemeinsame, basierenden weltweiten Zivilisation errichten. Indem dieses **schlimme** Konzil vorgab, "Einheit und Liebe unter den Menschen und auch unter den Nationen zu fördern", scheute es sich nicht, das Königtum Christi zu verraten und die christlich Religion mit den heidnischen Religionen auf dieselbe Stufe zu stellen. Der abscheuliche interreligiöse 'Gebetstag für den **Frieden**' in Assisi am 27. Okt. 1986, auf dem Johannes Paul II. den Vorsitz führte, war hierfür die deutlichste Kundgebung.

Heutzutage wird es von den gebildeteren U.S.-Institutionen allgemein akzeptiert, daß alle monotheistischen Religionen, d.h. das Judentum, das Christentum sowie der Islam, denselben Gott anbeten, was eine glatte Lüge ist. Nur die christliche Religion betet die Zweite Göttliche Person der Heiligen Dreifaltigkeit an, Unseren göttlichen Herrn und Erlöser Jesus Christus, der Mensch wurde, um die **Welt** von der Sünde zu erlösen. Das Konzil "des Mannes der Sünde", das Vatikanum II, mußte zuerst stattfinden, bevor diese absolute und ewige Wahrheit in den Seelen des einst christlichen Volkes ausgelöscht wurde.

Es ist kein Geheimnis, daß gegenwärtig der Islam die am schnellsten wachsende Religion in Westeuropa und den U.S.A. ist. Der Grund hierfür ist, daß die Muslims große Familien haben. Sie praktizieren weder die **Schwangerschaftsverhütung** noch die Abtreibung. Vor allem schützen ihre religiösen Führer die Unantastbarkeit ihrer kultischen Veranstaltungen. (...)

WAS IST DIE NEUE WELTORDNUNG?

Als Unser göttlicher Herr Jesus Christus vor 1990 Jahren geboren wurde, begann eine neue Ordnung auf Erden. Denn der "Menschensohn", der durch sein vergossenes Blut auf Golgotha die **Welt** von der Sünde erlöst hatte, gründete "das Königreich Gottes auf Erden", das, wie Father Denis Fahey darauf hinweist, "wesentlich und hauptsächlich in der übernatürlichen Gemeinschaft der katholischen Kirche enthalten ist". Es war die kennzeichnende Aufgabe der Päpste dieser übernatürlichen und übernationalen Gemeinschaft der Kirche, Christi Werk der Erlösung auf Erden fortzusetzen und Sein Königreich und Seine Herrschaft über die Individuen und Völker zu verteidigen.

Nun wurde diese einzigartige Aufgabe (die Fortsetzung von Christi **Erlösungs-**werk) durch die **souveräne** Herrschaft Seiner Stellvertreter in Rom durch die Jahrhunderte hindurch 1958 Jahre verwirklicht, als mit der Wahl des häretischen Johannes XXIII. von Petri Stuhl ein ökumenisches Konzil einberufen wurde, das mit dem Anspruch "göttlicher Inspiration" die Herrschaft des **fleischlichen** Messias, "des Mannes der Sünde" oder des Anti-Christen einrichtete. Kurz, dieses Konzil ging schrittweise, immer unter dem Deckmantel der '**Erneuerung**', in diese Richtung vor, um

- a) Christus als König abzusetzen, indem es den "Kult des Menschen" etablierte,
- b) um die Gesetze der christlichen sozialen Ordnung zu verderben und abzubauen und sie durch naturalistische zu ersetzen. (...)

Es ist eine unbestrittene Tatsache, daß Johannes XXIII. in seiner Sozial-Enzyklika "**Pacem in terris**" die Einrichtung einer rein irdischen Ordnung verkündete, in welcher sämtliche Probleme, die aus der Erbsünde entstanden sind, nicht durch die Gnade Christi, sondern durch die freimaurerische Erklärung der Menschenrechte gelöst sind. Tatsächlich schaffte Johannes XXIII. die bestehenden christlichen Friedensprinzipien ab und ersetzte sie durch neue, indem er sagte:

"Wenn Frieden auf Erden kommen soll, müssen die Friedensprinzipien, von welchen gegenwärtig unser Frieden abhängt, durch andere ersetzt werden, welche erklären, daß ein wahrer und sicherer Friede unter den Völkern nicht in Gleichheit der Waffen, sondern allein im gegenseitigen Vertrauen besteht."
("Pacem in terris", Nr.113)

Offensichtlich begann die Verwandlung des Heiligen Offiziums in Rom in ein geopolitisches **Ein-Welt-Zentrum** mit Johannes XXIII. Enzyklika "Pacem in terris", die am 11. April 1963, zwei Monate vor seinem Tode, **veröffentlicht** wurde. Es ist nicht überraschend, daß der Häresiarch in den Vereinten Nationen das ideale Forum für seinen revolutionären Friedensplan der **Ein-Welt-Gemeinschaft** fand (welche - die UN - von Papst Pius XII. noch als freimaurerisch inspiriert abgelehnt worden waren, Anm.d.Red.), von der er der Vater war. Der Grund hierfür ist der, daß Johannes XXIII. neue Theologie vom Frieden rein innerweltlich ist, d.h. abgetrennt von Gottes Plan und Seiner Ordnung. Als solche spricht sie die Hauptprinzipien der Charta der Vereinten Nationen nach. Kapitel I, Artikel 2 dieser Charta legt dar: "Die Organisation beruht auf dem Grundsatz der **souveränen** Gleichheit sämtlicher Mitglieder". (...)

Dieser Wechsel von einer christlichen sozialen Ordnung in eine weltlich-freimaurerische ist im § 142 von "Pacem in terris" bekräftigt, wo der Häresiarch Johannes XXIII. darlegt:

"Die Organisation der Vereinten Nationen besitzt ihren Hauptzweck in der Pflege und Befestigung des Friedens unter den Völkern, indem sie unter ihnen freundliche Beziehungen unterhält, die auf den Grundsätzen der Gleichheit, der gegenseitigen Achtung und verschiedener Formen der Zusammenarbeit **auf** jedem Sektor der menschlichen Gesellschaft bestehen."

Johannes XXIII. fährt dann fort:

"Ein Akt von höchster Wichtigkeit, der von der Organisation der Vereinten Nationen vollzogen wurde, war die Allgemeine Verkündigung der **Menschenrechte**, die in der Generalversammlung vom 10. Dezember 1948 gebilligt wurde. In der Präambel dieser Erklärung wurde die Anerkennung und die Achtung für diese Rechte und jeweiligen Freiheiten als ein Ideal, wonach sämtliche Völker und Länder streben sollen, proklamiert." (Nr.143)

Allgemein wird zugestanden, daß die Trilaterale **Kommission**, die 1973 von David Rockefeller errichtet wurde, das allerfurchtbarste politische Instrument für die Institutionalisierung einer NEUEN GLOBALEN WELTORDNUNG auf Kosten der Souveränität und Unabhängigkeit der U.S.A. ist. Was aber indessen nicht anerkannt wird, ist die überaus wichtige Tatsache, daß die Lehrsätze von Zbigiew Brzezinskis Buch "Between two Ages" ("Zwischen zwei Zeitaltern"), der Katechismus der Trilateralen Kommission, aus den Dokumenten von Vatikanum II stammen. Dies heißt, daß die mächtigsten Agenten, die in den letzten 25 Jahren in Richtung einer sozialistischen **Ein-Welt-Ordnung** treiben, nämlich die Bischöfe der Anti-Kirche von Vatikanum II, von den U.S.-Medien noch nicht entdeckt worden sind. Den apokalyptischen Betrug von Johannes XXIII. revolutionärem Konzil zu entlarven, ist noch der "Kairos" die dringendste Aufgabe der Stunde. (...)

* * * * #

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN...

BUSH UND DIE NEUE WELTORDNUNG. - Nach der Lektüre meines Artikels "Das Pendant" wird es wohl so manchen **amerika-freundlichen** Leser geben, der meine Darstellung für überspitzt und Bushs Reden von der "neuen **Weltordnung**" für situationsbedingt hält (in dem Sinne, daß nun erstmals die UNO als Einheit - oder zumindest: fast als Einheit auftreten kann, damit dieser blutrünstige Saddam Hussein gebändigt wird). Diesen Skeptikern erlaube ich mir, einige weitere Belastungsstücke vorzulegen. Es ist bekannt, daß die **U.S.-amerikanischen** Regierungen ein illuminatisches Programm vertreten. Beweis: die **Ein-Dollar-Note**; sie trägt auf der Rückseite das Symbol der Pyramide, deren Spitze abgesetzt ist und ein Auge beinhaltet. Unter dieser Pyramide trägt ein Spruchband die Inschrift "NOVUS ORDO SECLORUM" (einen sog. "**Novus Ordo**" kennen wir schon von Paul VI.), auf Deutsch: "**neue Weltordnung**"; der Pyramidensockel trägt die Jahreszahl "MDCCLXXVI" (1776), genau das Jahr, in dem von Weishaupt der **Illuminaten-Orden** gegründet wurde. Es hieße, die Augen verschließen, wollte man diese Zusammenhänge einfach ignorieren und behaupten, Bush wisse nicht, von was er rede, wenn gerade er als Präsident der U.S.A. von der "neuen **Weltordnung**" spricht. N.b. die berühmte Freiheitsstatue im Hafen von New York ist die Verkörperung des illuminatischen Programms! Was Bushs Absicht betrifft, den bösen Saddam zu benutzen, um an ihm sein Programm der neuen **Weltordnung** (und die neuen amerikanischen **Waffensysteme** - Hochrüstung unter Reagan) zu auszuprobieren, durfte vor kurzem erst die amerikanische **Botschafterin** im Irak, d.h. acht Monate, nachdem sie Bagdad hatte verlassen müssen, der Version, "sie habe Bagdad praktisch eine Nichteinmischung der Vereinigten Staaten zugesagt und damit zur Invasion Kuweits am 2. August (1990) ermutigt" (SÜDDEUTSCHE ZEITUNG vom 22.3.91, S.8), widersprechen. Einem in Bagdad **veröffentlichten** Wortlaut ihres Treffens mit Saddam zufolge hatte sie erklärt, daß die USA "sich nicht in innerarabische Streitigkeiten einmischen" (**sic!**) Frau April Glaspie soll aber Saddam dort auch klargemacht haben, so die **Botschafterin** bei ihrem **Dementie**, daß die USA ihre "lebenswichtigen Interessen am Golf verteidigen würden" (SZ vom 22.3.91). Auch wenn man das **Dementie** als solches gelten läßt, kann man festhalten, daß es eigentlich die Version des irakischen Gewährlassens in Kuwait nicht widerruft, und daß zum anderen hier freimütig gesagt wird, daß es den Amerikanern nicht um die Interessen des **überfallenen** Kuwait geht, sondern nur um die eigenen amerikanischen! (Das haben wir auch behauptet!)-Die Reden von der "neuen **Weltordnung**" erhalten aber noch mehr Gewicht, wenn man eine Nachricht beachtet, die die PRIVAT-DEPESCHE vom **13.3.1991 veröffentlichte** (unter der bezeichnenden Überschrift "Die geheime Macht hinter George Bush"): Einer der besten Kriegsstrategen am Persischen Golf war der 65jährige General Brent Scowcroft. Er brachte George Bush von der ersten Stunde an auf den unbeirrbar harten Kurs gegen Saddam, d.h. auf Kriegskurs. Er war es auch, der die Entscheidungen Bushs vorformulierte. "Offiziell ist er der **Sicherheits**berater des Präsidenten. Aber keiner in Washington hat so viel Macht und Einfluß wie er. Scowcroft hat den **gefährlichsten** Job in der amerikanischen Politik. (...) Doch Scowcroft hat einen fähigen 'Hintermann', der mit allen Wassern gewaschen ist: Henry Kissinger, der frühere US-Außenminister. (...) Scowcroft und Kissinger sind seit Jahrzehnten enge Freunde und **Geschäftspartner**. Scowcrofts Entscheidungen sind oft Kissingers 'Empfehlungen'." Über Henry Kissingers politische Herkunft und sein Programm zu reden, dürfte sich erübrigen. - In seiner Ausgabe vom **20.5.91** berichtet der SPIEGEL

unter der Überschrift "Ringkämpfe im Schlamm" über den exklusiven Studentenverein der Eliteuniversität Yale "Skull and Bones" ("Schädel und Knochen"), in den neuerdings auch weibliche Wesen aufgenommen werden sollen. Um was geht es in dem "Schädel-und-Knochen"-Verein? In ihn werden nur Söhne der oberen "Zehntausend"/^{Inkorporiert} ~~inkorporiert~~ ^{d.h. nur weniger} exklusiver Familien, die ^{im} politischen Leben einmal das Sagen haben sollen. In diesen Klub, der vor 159 Jahren gegründet wurde, war auch Bush 1948 aufgenommen worden. In seinem Wahlkampf mußte er sich gegen den Vorwurf zur Wehr setzen, Mitglied eines konspirativen Geheimbundes internationaler Bankiers zu sein, der die Geschicke der Welt aus dem Verborgenen lenke. Schuld an diesem Verdacht ist Bushs Mitgliedschaft in dem "Schädel-und-Knochen"-Verein, dem nachgesagt wird, "ein Rekrutierungsbüro für die legendären bayerischen Illuminaten zu sein, denen Esoteriker in aller Welt die Urheber-schaft an der Französischen sowie der Russischen Revolution zuschreiben, am Aufstieg Adolf Hitlers, an Watergate und der Ermordung John F. Kennedys". (SPIEGEL) (Was die Sache mit der Verbindung der Illuminaten und der Französischen Revolution angeht, so ist das eine historische Tatsache, der ich als Nicht-Esoteriker auch auf die Spur kommen durfte. E.H.) Es wäre sicherlich nicht überraschend, wenn sich die anderen Vorwürfe, die hier vom SPIEGEL so kaltschnäutig vom Tisch gefegt werden, auch bestätigen würden, womit belegt wäre, was Geistes Kind Bushs "neue Weltordnung" wirklich ist: die Idee eines Weishauptes! Interessant ist noch, welche Initiationsriten bei der Inkorporierung neuer Mitglieder angewandt werden: die Neuaufgenommenen müssen sich nackt in einen Sarg legen im geheimnisumwobenen Raum 322 des Yale-Campus. Als unverzichtbares Band, das die Freundschaft auf Dauer festigen soll, gehört auch ein Schlamm-ringkampf, nackt ausgetragen. Zur Tradition der "Schädel-und-Knochen-Männer" gehört auch das sog. "Connubial bliss", wo sich Männer en detail ihr Sexualeben erzählen, selbstverständlich nur den Bundesbrüdern! Bush ließ sich von seinen Genossen des "Schädel-und-Knochen"-Vereins gruppentherapeutisch wieder aufpäppeln, als er 1985 zu sehr wegen des Renommees seines Vorgängers Reagans an Minderwertigkeitskomplexen litt. - Es lohnt sich sicherlich, die Politik dieses Bushs weiterzuverfolgen, um festzustellen, wie sich Weishaupts Ideen von der "neuen Weltordnung" in der Praxis ausnehmen. Wie sie das im religiösen Bereich tun, davon sind wir seit 25 Jahren Zeugen!!!

INNER-JÜDISCHE DEBATTEN UM NS-BEWÄLTIGUNG NEHMEN ZU. - Die Auseinandersetzungen um den Direktoriums-Vorsitzenden des Zentralrates der Juden in Deutschland, Heinz Galinski, der sich u.a. von Erich Honecker am 8.11.1988 mit der 'DDR'-Medaille "Großer Stern der Freundschaft des Volkes" dekorieren ließ, mit der auch der Vorsitzende des Jüdischen Weltkongresses, Edgar Bronfman ausgezeichnet wurde, nehmen zu. Prof. Michael Wolfsohn, Professor in München, wirft ihm vor, in "bester Absicht... in die Hände der unbelehrbaren Antisemiten" zu arbeiten (ALLGEMEINE JÜDISCHE WOCHENZEITUNG). "Während sich Galinski als unermüdlicher Lehrmeister der Deutschen versteht" (PRIVAT-DEPESCHE vom 16.1.91) und nicht bereit ist, historische Irrtümer zu korrigieren, sagt Wolfsohn: "Falsches wird nicht dadurch richtig, daß es ein Jude vertritt - und umgekehrt."

MIT LUST UND LASTER IN DIE MARKTWIRTSCHAFT. - Nachdem sich der "Eiserne Vorhang" gehoben hat, dringen die westlichen 'Errungenschaften' wie käuflicher Sex und Glücksspiel, die im kommunistischen Polen z.B. offiziell verboten waren, jetzt ungehindert ein. Auch Sex-Shops sind zu Rennern in dem sonst armen Polen geworden. (Durchschnittseinkommen eines Polen: 850000 Zloty, umgerechnet ca. 150.-DM.) Jacek Baran eröffnete im Frühjahr 1990 den ersten Sex-Shop in Warschau. "Das 50 Zentimeter hohe Schlüsselloch, das die schwarze Schaufensterscheibe des kleinen Ladens genau in ihrer Mitte offen läßt, hat unverkennbar seinen Reiz. Rosa Neonbuchstaben, der einzige äußerliche Farbtupfer, verstärken die Neugier noch." So beginnt ein Bericht von Ulrich Schmidla in der WELT vom 27.12.90, der die beginnende Sexwelle in Polen beschreibt. "Im einst kommunistischen Polen treten mit der im vergangenen Jahr gewonnenen Liberalität auch Libido und Laster immer stärker in Erscheinung. Die Prostitution, die sich zu KP-Zeiten vor allem in Hotels abspielte, breitet sich aus, demnächst soll in Polen das erste Bordell eröffnet werden." (ebd.)

VATIKAN: 40 MILLIONEN GLÄUBIGE VERLOREN. - "Rund 40 Millionen Gläubige haben in den vergangenen 20 Jahren die katholische Kirche verlassen und sind unter anderem zu den Protestanten übergetreten." (WELT AM SONNTAG vom 7.4.91)

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN...

BEKEHRUNGSVERSUCH BEFÜRCHTET - ODER: JÜDISCH-CHRISTLICHES 'VERTRAUENSVERHÄLTNIS'. - (DT: Jerusalem (KNA). In Israel ist eine heftige Kontroverse um die Pflege behinderter jüdischer Kinder in christlichen Einrichtungen entbrannt. Wie die in Jerusalem erscheinende '**Jersualem Post**' kürzlich berichtete, forderte Menachem Porusch vom Israelischen Sozialministerium, daß solche Kinder nicht länger in christlichen Pflegeheimen untergebracht sein sollten. Hauptziel der Christen sei es, die Behinderten und deren Familien zum Übertritt zum Christentum zu bewegen. Einer der Auslöser des Streits, schreibt die '**Jerusalem Post**', sei die Pflege jüdischer Kinder durch Schwestern des Vinzentine-rinnen-Ordens im Jerusalemer Stadtteil Ein Karem. Nach Angaben der Zeitung sagte der Jerusalemer Bürgermeister Teddy Kollek in einer **Stellungnahme**, er sei schockiert darüber, daß das Arbeits- und Sozialministerium Maßnahmen gegen die christlichen Heime in Erwägung zöge, die sich mit den denkbar schwersten Pflegefällen befassen würden. (...)
Das Ziel Poruschs, der der orthodoxen '**Agudat**'-Partei angehört, werde von Rabbinern unterstützt, schreibt die '**Jerusalem Post**'. Sie zitiert unter anderem die Aussage des Tel Aviver Oberrabbiners Yisrael Lau, für die Gesellschaft bedeute die Entscheidung, ein Kind bei Christen in Pflege zu geben, es als '**menschliches Wesen**' aufzugeben." (DT vom 2.5.1991) - Ich meine, mit solchem Fanatismus und solcher Arroganz gewinnen die Juden bestimmt keine neuen Freunde. In Österreich haben sie es bereits geschafft, wegen der an den Haaren herbeigezogenen Affaire um den Staatspräsidenten Waldheim, der von jüdischen (!) Historikern entlastet wurde (an der Beschuldigung war nichts dran, man hatte sie von jüdischer Seite angezettelt, um a) österreichische Gelder locker zu machen - als Wiedergutmachungsleistung - und b) um sich an Waldheim persönlich zu rächen wegen seines Eintretens für die Palästinenser-Probleme, mit denen er in seiner Eigenschaft als UN-Generalsekretär befaßt war), einen neuen Antisemitismus zu schaffen.

EVANGELIKALE PROTESTANTEN WERFEN DEM "KONZILIAREN PROZESS" SYNKRETISTISCHE UNTERWANDERUNG VOR. - (Zitat aus der DEUTSCHEN TAGESPOST vom 16.4.91) "Zwei Hauptvorwürfe sind es, die von evangelikaler Seite gegen den sogenannten 'Konziliaren Prozeß', also gegen die Serie ökumenischer Friedensforen vorgebracht werden. Die Foren bauten eine andere Kirche, weg von einem neutestamentlich-christozentrischen Fundament, und sie verließen das klare Bekenntnis zu Jesus-Christus, indem sie einseitig eine utopisch-ethische, zum Handeln auffordernde Ausrichtung des Glaubens herausstellten. Peter Beyerhaus etwa sieht die Kirche von den Förderern des 'Konziliaren Prozeß' einer Zangenbewegung ausgesetzt: Basisgruppen und 'Netzwerker' (d.s. **New-Age-Spezialisten**, Anm.d.Red.) versuchten, sich das kirchliche Amt dienstbar zu machen und an gewählten und berufenen Gremien vorbei von unten und oben zugleich Einfluß auf die Gemeinden zu nehmen. (...)
Die der bibeltreuen Evangelischen Allianz angehörenden Autoren wenden sich nicht **allein** gegen den Konziliaren Prozeß, sondern kritisieren auch den ökumenischen Rat in Genf und seinen unevangelischen Kurs. Mit Bedauern stellen sie fest, daß sich sogar die katholische Kirche mit dem Papst an der Spitze auf eine solche Bewegung eingelassen habe (...). Ernst Zuther (stellt fest): '**Am Ende des Genfer Weges steht eine synkretistische, säkular-revolutionäre Einheitsbewegung, in der die kirchlichen Bekenntnisse nur noch eine historische Bedeutung haben**.' - Diese von protestantischen Theologen erhobenen Vorwürfe decken sich mit denen, die wir ebenfalls gemacht und en detail belegt haben.

GRUSSBOTSCHAFT AN DEN WELTKIRCHENRAT. - Johannes Paul II. hat sich in einer Grußbotschaft an die in der australischen Bundeshauptstadt Canberra tagende siebte Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen gewandt. Er würdigte darin seinen Besuch in der Genfer Zentrale des Weltkirchenrates von 1984 und den Gegenbesuch durch deren **Generalsekretär** Emilio Castro als wichtige Schritte auf dem Weg der Einheit der Kirchen. (dpa/DT vom 14.2.91) - Hier bestätigt sich die obige Kritik von evangelikaler Seite, die nicht nur pauschal synkretistische Tendenzen aufzählt, sondern auch theologisch exakt nachweist - wie z.B. der Theologe Reinhard Slenczka -, daß christliche Grundbegriffe wie etwa die Trinität, der Heilige Geist oder der Bundesgedanke langsam aufgelöst werden.

EUROPA VOR EINER NEUEN MISSIONIERUNG? - Zitat aus DT vom 9.2.91: "Die katholische Kirche in Europa muß nach Ansicht des Sekretärs des Rates der Europäischen Bischofskonferenz (CCEE), Ivo Fürer, den Kontinent neu evangelisieren." - Hat dieser gute Mann nicht gemerkt, daß der 'Zug längst in eine andere Richtung abgefahren' ist?

ANMERKUNGEN ZUM SOG. "NOVUS ORDO MISSAE"

von
Dr. Wolfgang Schüler

Abschließend **möcht** ich noch auf den Novus Ordo zu sprechen kommen. Er ist weit mehr als nur ein abendfüllendes Thema, und ich will mich deshalb auf zwei Aspekte beschränken, die philosophisch relevant sind, und von denen der erste in enger Verbindung zu dem Gesagten steht:

1. Die Umfunktionierung des Opfers zu einem Mahl;
2. die Fälschung der Wandlungsworte bei der Konsekration des Weines. (Anm.d.Red.: wird ausgelassen, da Argumente **bekannt.**)

Mahl statt Opfer?

Zu 1: Vorbemerkung:

Bei der Definition eines Begriffes zeichnen wir eine Eigenschaft unter mehreren aus, die das Wesen des Begriffs kennzeichnet.

Beispiel: Der Mensch ist ein **Vernunftwesen**. Diese den Begriff definierende Eigenschaft ist nicht austauschbar gegen eine andere. Wenn man etwa definieren würde: der Mensch ist ein zweibeiniges, **ungefiedertes** Lebewesen, dann hätte man nicht denselben Begriff, was man schon daran erkennt, daß nach der zweiten Definition ein Beinamputierter kein Mensch mehr wäre, wohl aber nach der ersten.

Es ist auch unsinnig zu behaupten, früher hätte man den Akzent mehr auf die Eigenschaft "**Vernunftwesen**" gelegt, heute mehr auf die Eigenschaft "**zweibeinig-ungefiedert**".

Nun ist durch das Konzil von Trient eindeutig festgelegt, daß die Heilige Messe ein Opfer ist. Im Catechismus Romanus heißt es: "Die Messe ist sowohl ein Lob- als auch ein **Versöhnungsopfer**".

Außerdem heißt es im ersten Kanon des Konzils v. Trient über das Meßopfer: "Wenn einer sagt, in der Messe werde Gott kein wahres und eigentliches Opfer dargebracht ... der sei im Banne!" Und im dritten Kanon heißt es: "Wenn einer sagt, das Meßopfer sei ... eine bloße **Gedächtnisfeier** des am Kreuz vollzogenen Opfers ... der sei im **Banne!**"*)

Man beachte die scharfe Abgrenzung gegen den Irrtum, welche - wie dargelegt - notwendig zur Wahrheitsposition gehört.

Demgegenüber **heißt** es in dem berüchtigten Pragraphen 7 der **Institutio Generalis** zur neuen **'Messe'**: "Das Herrenmahl oder die Messe ist die heilige Versammlung oder Vereinigung des Gottesvolkes an einem Ort, unter dem Vorsitz des Priesters zur Feier des Herrengedächtnisses. Daher gilt für die örtliche Versammlung der

*) In seiner Enzyklika "Mediator Dei" vom **20.11.1947** schreibt Papst Pius XII.: "Es weicht also vom Wege der Wahrheit ab, wer das hl. Opfer nur feiern will, wenn das christliche Volk zum Tisch des Herrn hinzutritt; noch mehr ist im Irrtum, wer - um es als unbedingte Notwendigkeit hinzustellen, daß die Gläubigen zusammen mit dem Priester das eucharistische Mahl empfangen - arglistig behaupten, es handle sich hier nicht nur um ein Opfer, sondern zugleich um ein Opfer und ein Mahl der brüderlichen Gemeinschaft und es sei die **gemeinschaftlich** empfangene Kommunion sozusagen der Höhepunkt der ganzen Opferfeier. Es muß immer wieder betont werden: Das eucharistische Opfer ist seiner Natur nach eine unblutige Hinopferung des göttlichen Opferlammes, was auf geheimnisvolle Weise durch die Trennung der heiligen Gestalten und durch ihre Darbringung an den ewigen Vater zum Ausdruck kommt." (Anm.d.Red.)

heiligen Kirche in vorzüglicher Weise die Verheißung Christi: wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen" Folgerungen:

a) Danach ist die Messe das Herrenmahl, also ein Mahl; sie ist aber angeblich auch eine Versammlung (des Gottesvolkes), die stattfindet, um das Gedächtnis des Herren zu feiern. Weder das eine noch das andere ist ein Opfer; die Bestimmung der Messe ist hier somit sachlich falsch.

b) Der Priester ist danach Vorsitzender der Versammlung, was eine implizite Leugnung des Weihepriestertums bedeutet.

c) Das Volk spielt eine mitzelebrierende Rolle, was der katholischen Lehre vom Meßopfer widerspricht.

In allen drei Punkten liegt ein glatter Widerspruch zur katholischen Lehre vor. Auch der Nachsatz: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen, ist in diesem Zusammenhang äußerst dubios. Dieses Wort des Herrn bringt nämlich eine geistige Anwesenheit zum Ausdruck. In der heiligen Messe geht es aber gerade nicht um diese, sondern um seine leibliche Anwesenheit.

In der erwähnten Schrift der **Kardinäle** Bacci und Ottaviani heißt es zu dieser Definition der Messe: "Die Definition der Messe ist alee auf die des 'Mahles' beschränkt, was im folgenden andauernd wiederholt wird (Nr. 8,48,55d,56), und dieses 'Mahl' wird charakterisiert durch die Versammlung, der der Priester vorsitzt und durch das Vollziehen des Gedächtnisses des Herrn, indem man an das erinnert, was er am Gründonnerstag getan hat. Darin ist weder die wirkliche Gegenwart enthalten, noch die Wirklichkeit des Opfers, noch die **Sakramentalität** des zelebrierenden Priesters, noch der in ihm selbst liegende Wert des eucharistischen Opfers, unabhängig von der Anwesenheit der Versammlung. Mit einem Wort: Keiner von den wesentlichen dogmatischen Werten der Messe, die doch ihre wahre Definition ausmachen, findet sich hier vor. Diese gewollte Auslassung kommt ihrer 'Überwindung' und daher, wenigstens in der Praxis, ihrer Negation gleich. Im zweiten Teil desselben Paragraphen wird, die schwerwiegende Umdeutung noch **verschlimmernd**, behauptet, daß für diese Versammlung die Verheißung Christi 'in hervorragender Weise' gilt: 'Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter Ihnen' (Mt 18,20). Diese Verheißung, die nur die geistige Gegenwart Christi mit seiner Gnade betrifft, wird - abgesehen von der stärkeren Intensität - qualitativ auf dieselbe Ebene gestellt wie die substantielle und physische Gegenwart bei der sakramentalen eucharistischen Präsenz".

Nach ausführlicher Analyse kommen die beiden **Kardinäle** zu dem Schluß: "Es ist **offensichtlich**, daß ^{der} **Novus** Ordo Missae nicht mehr den Glauben von Trient darstellen will. An diesen Glauben jedoch ist das katholische Gewissen für immer gebunden. Der wahre Katholik sieht sich also durch die Promulgation des neuen Ordo in ein tragisches Dilemma verstrickt".

Auf vielfältigen Druck hin wurde dann der Paragraph 7 der **Institutio** Generaiis folgendermaßen abgeändert: "**In** der Messe bzw. Herrenmahl wird das Volk **zusammengerufen** und vereint, unter dem Vorsitz des Priesters, der auch die Person Christi repräsentiert, um das Gedächtnis des Herrn bzw. das eucharistische Opfer zu feiern. Daher gilt in hervorragender Weise für diese örtliche Vereinigung der hl. Kirche die Verheißung Christi: '**Wo** zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter **ihnen**' (Mt 18,20). Denn in der Feier der Messe, in der das Kreuzesopfer fort dauert, ist Christus wirklich gegenwärtig in der Versammlung selbst, die in seinem Namen versammelt ist, in der Person des Dieners, in seinem Wort, und unstreitig substantiell und ununterbrochen unter den eucharistischen Gestalten".

Sowohl als auch

Während also die ursprüngliche Fassung glatt falsch war, treffen wir in der korrigierten Form Wahrheit und Irrtum nebeneinander an.

Einerseits wird vom Kreuzesopfer und von der wirklichen Gegenwart Christi unter den eucharistischen Gestalten gesprochen, andererseits aber wird an der Bestimmung "Herrenmahl" **festegehalten**, bei dem der Priester den Vorsitz führt.

Mit einer solchen Ziellosigkeit hat dann der französische Episkopat für seinen Bereich aufgeräumt, indem er, eindeutig im progressistischen Sinne, mit Bezug auf die Messe erklärte: "Es handelt sich schlicht darum, das Gedächtnis des einen schon vollzogenen Opfers zu begehen, des vollkommenen Opfers, in dem Christus sich selbst dargebracht hat ..."

Dieses Beispiel straft übrigens alle diejenigen Lügen, die behaupten

ten, das "Konzil" sei intakt gewesen, und alles Negative im jetzigen Erscheinungsbild der Kirche sei auf **Abweichungen** vom "Konzil" zurückzuführen.

Ganz anders lief die Sache ab: Aus der Wahrheitsposition fiel man auf dem Konzil heraus in eine Position des Nebeneinander von Wahrheit und Irrtum und schlitterte dann, in der nachkonziliaren Zeit, immer mehr in die Richtung des reinen Irrtums!

Übrigens ist es auch falsch zu sagen, früher hätte man bei der heiligen Messe den Akzent mehr auf das Opfer gelegt, während man heute mehr das Mahl betone. (Demnächst wird man dann vielleicht "**definieren**", die Messe sei ein Vorgang, bei dem Kerzen brennen.) Es geht hier ja nicht um eine Anzahl von Bestimmungen, denen nach Belieben andere Gewichte gegeben werden können. Eine solche quantitative Betrachtungsweise ist der Sache völlig unangemessen.

Die **Eigenschaften**, welche die heilige Messe **bestimmen**, sind nicht alle gleichrangig. Die einzig sie definierende Eigenschaft, die ihr Wesen zum Ausdruck bringt, ist das Opfer. Alles andere kommt dem hinzu: das Mahl ist Frucht des Opfers, aber nicht das Opfer Frucht des Mahles. Diese einzig die Messe definierende Eigenschaft kann als solche nicht gegen eine andere ausgetauscht werden, ohne daß das Wesen der heiligen Messe geändert wird.

** ** *

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN...

THOMAS VON AQUIN INS SCHWEDISCHE ÜBERSETZT. - Herr Hermann Schulze, unsern Lesern durch verschiedene Berichte und Artikel bekannt, die er in unserer Zeitschrift veröffentlicht hat, hat die "Opuscula" von Thomas v. A. aus dem Lateinischen ins Schwedische übersetzt, die im **Artos-Verlag** erschienen sind. Diese Übersetzung eines katholischen Kirchenlehrers stellt im protestantischen Schweden ein Ereignis besonderer Art dar, auf welches nicht nur Herr Prof. Gerholm von der Stockholmer Universität mit großer Anerkennung zu sprechen kommt, sondern auch im SVENSKA DAGBLADET vom 21.1.1991 gewürdigt wird: "Langsam aber schließlich **impfend** breit wächst die schwedische Übersetzungsliteratur auf Gebieten, die entweder keine Übersetzungen benötigten auf Grund der Kenntnisse des zahlenmäßig geringen Leserkreises oder die unserer Kultur fremd gegenüberstanden. Zur letzteren Kategorie gehört zweifelsohne Sankt Thomas von Aquin. (...) Um so verdienstvoller ist es, daß ein schwedischsprachiger deutscher Gelehrter, Hermann Schulze, sich der wahrscheinlich wenig einbringenden Mühe unterzogen hat, eine Serie von Thomas **Kleinschriften**, OPUSCULA (Werkchen) in die schwedische Sprache zu übersetzen, unter dem Sammeltitle "Kommentare zum christlichen Glauben. (...) Es ist Schulze ausgezeichnet gelungen, die sicherlich nicht leichten Abwägungen zu treffen, vor welche diese Sprache (das Latein) den Übersetzer gestellt hat; sein Schwedisch fließt natürlich und einfach dahin, ohne trivial zu werden. Das muß eine zeitraubende Arbeit gewesen sein, die aber gute Frucht gebracht hat. (...) Wie volksnah und unkompliziert Thomas auch in seinen Werkchen sein will, hört er doch niemals auf, der scharfsinnige Logiker zu sein, der als Systematiker ständig über den Zusammenhang des Gedankengebäudes wacht. Seine Glaubenserklärungen bilden ein logisches Gebäude." Diese Zeilen im Stockholmer SVENSKA DAGBLADET hat niemand geringerer als der Rektor der Universität von Uppsala, Herr Stig Strömholm, ord. Prof. für Zivilrecht, **verfaßt**. Wir wünschen, daß es mit dieser Arbeit möglich ist, ein Stück katholischen Boden im ansonsten protestantisch bis gottlosen Schweden zu etablieren.

ZUR LAGE DER **REFORM-'KATHOLISCHEN' 'KIRCHE'** IN DEN U.S.A. - Bestimmte Entwicklungen, auch in der sog. Konzils-'Kirche' (U.S.A.), lassen gewisse Rückschlüsse zu auf die religiöse aktuelle Situation. So sprechen statistische Erhebungen über den Mitgliederstand der Priester (bzw. **'Priester'**) in den U.S.A. eine deutliche Sprache: Die reform. Erzdiözese Chicago, die größte und gewichtigste in den U.S.A. verliert alle 18 Tage einen Priester bzw. **'Priester'**; in Cleveland waren es 1990 in den ersten 6 Monaten 25 Priester bzw. **'Priester'**. 1960 waren noch über 40000 Kandidaten für das Priesteramt in den Seminarien der U.S.A., heute sind es genau noch 4512 Studenten der Theologie. Der Hauptgrund für den Rückgang wird mit **zölibatären** Problemen angegeben.

VOM ENDE DER WELT

VON
Jörg Zink

AM ANFANG SCHUF GOTT HIMMEL UND ERDE ...

Aber nach vielen Jahrmlionen
war der Mensch endlich klug genug.
Er sprach: Wer redet hier von Gott?
Ich nehme meine Zukunft selbst in die Hand.
Er nahm sie,
und es begannen die letzten sieben Tage der Erde.

Am Morgen des ersten Tages

beschloß der Mensch,
frei zu sein und gut, schön und glücklich.
Nicht mehr Ebenbild eines Gottes,
sondern ein Mensch.
Und weil er etwas glauben mußte,
glaubte er an die Freiheit und an das Glück,
an die Börse und an den Fortschritt,
an die Planung und an seine Sicherheit.
Denn zu seiner Sicherheit
hatte er den Grund zu seinen Füßen gefüllt
mit Raketen und Atomsprengköpfen.

Am zweiten Tag der letzten Zeit

starben die Fische in den Industriegewässern,
die Vögel am Pulver aus der chemischen Fabrik,
das den Raupen bestimmt war,
die Feldhasen an den Bleiwolken von der Straße,
die Schoßhunde an der schönen roten Frabe
in der Wurst,
die Heringe im Öl auf dem Meer
und an dem Müll auf dem Grunde des Ozeans.
Denn der Müll war aktiv.

Am dritten Tag

verdorrt das Gras auf den Feldern
und das Laub auf den Bäumen,
das Moos an den Felsen
und die Blumen in den Gärten.
Denn der Mensch machte das Wetter selbst
und verteilte den Regen nach genauem Plan.
Es war nur ein kleiner Fehler in dem Rechner,
der den Regen verteilte.
Als sie den Fehler fanden,
lagen die Lastkähne auf dem trockenen Grund
des schönen Rheins.

Am vierten Tage

gingen drei von vier
Milliarden Menschen zugrunde.
Die einen an den Krankheiten,
die der Mensch gezüchtet hatte,

denn einer hatte vergessen, die Behälter
zu schließen,
die für den nächsten Krieg bereit standen.
Und ihre Medikamente halfen nichts.
Die hatten zu lange schon wirken müssen
in Hautcremes und Schweinelendchen.
Die anderen starben an Hunger,
weil etliche von ihnen den Schlüssel
zu den Getreidesilos versteckt hatten.
Und sie fluchten Gott,
der ihnen doch das Glück schuldig war.
Es war doch der liebe Gott!

Am fünften Tage

drückten die letzten Menschen den roten Knopf,
denn sie fühlten sich bedroht.
Feuer hüllte den Erdball ein,
die Berge brannten, und die Meere verdampften,
und die Betonskelette in den Städten
standen schwarz und rauchten.
Und die Engel im Himmel sahen,
wie der blaue Planet rot wurde,
dann schmutzig braun und schließlich aschgrau.
Und sie unterbrachen ihren Gesang
für zehn Minuten.

Am sechsten Tage ging das Licht aus.

Staub und Asche verhüllten die Sonne,
den Mond und die Sterne.
Und die letzte Küchenschabe,
die in einem Raketenbunker überlebt hatte,
ging zugrunde an der übermäßigen Wärme,
die ihr gar nicht gut bekam.

Am siebten Tage

war Ruhe. Endlich!
Die Erde war wüst und leer,
und es war finster über den Rissen und Spalten,
die in der trockenen Erdrinde
aufgesprungen waren.
Und der Geist des Menschen
irrlichterte als Totengespenst über dem Chaos.
Tief unten, in der Hölle aber
erzählte man sich die spannende Geschichte
von dem Menschen,
der seine Zukunft in die Hand nahm,
und das Gelächter dröhnte hinauf
bis zu den Chören der Engel.

FATI MA

- AUSZUG AUS EINER PREDIGT -

von
+ H.H. Dr. Otto Katzer

Liebe Christen!

In **Fatima** hat die Gottesmutter eine eindringliche Warnung an uns gerichtet: Entweder ihr werdet euch bekehren - dann endet der Krieg (die Kriege) - oder ihr werdet euch nicht bekehren - dann hört die **Welt** auf zu bestehen. Sie hat ganz klar gesagt: bessert euch! Sie hat nicht gesagt: '**verbessert**' die Messe, die Sakramente, die Sakramentalien, was in concreto heißen dürfte: bastelt euch einen Novus Ordo, neue 'Weihesakramente', laßt die Laien Brot und Wein austeilten (wie gesagt: Brot und Wein, und sonst nichts!). Nein, das alles hat die selige, allzeit reine Jungfrau Maria in Fatima gerade nicht gefordert, sondern: **Ihr** sollt, müßt **euch** bessern! Wenn ihr das tut, endet der Krieg, wenn nicht, ist das Ende der **Welt** da! Was sie sagte, wollte sie auf keinen Fall umgedeutet wissen. (Daran ändern auch die neuerlichen '**Abrüstungsverhandlungen**' nichts. Anm.d.Red.) Und warum käme das Ende der **Welt**? Weil ich gezwungen sein werde, die Hand meines Sohnes fallen zu lassen, wenn ihr euch nicht bekehren, umkehren und euch nicht bessern wollt. "Die Hand meines Sohnes fallen lassen" heißt, sie zum Strafgericht ausholen lassen, jene Hand des Gottessohnes, der für uns sein Leben hingab, der uns so lange beschützt hat: Feuer wird vom Himmel fallen, das Meer wird verdunsten, von einer Stunde zur anderen werden Millionen und Abermillionen sterben, die Guten wie die Schlechten, Groß und Klein. Diejenigen, die überleben, werden die beneiden, die gestorben sind.

Es ist den meisten von uns noch nicht aufgegangen, daß wir heute nicht mehr von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde, sondern nur noch von Sekunde zu Sekunde leben. Ein Druck auf einen Knopf in Moskau oder in Washington, und der Totengräber wird keine Arbeit mehr zu verrichten haben, ja selbst ihn wird es dann nicht mehr geben.

Was also sollten wir, was müßten wir bedenken? Solange wir, meine Lieben, uns nicht bewußt machen, daß die geringste moralische Abweichung, die fälschlicherweise eine "läßliche Sünde" genannt wird, schwere Folgen in der Natur nach sich zieht, solange haben wir keine Ahnung vom Ernst der Lage, in der wir uns befinden. Die Folgen dieser verborgenen, destruktiven, vernichtenden Kraft, die wir läßliche Sünde nennen, sind, wenn Gott ihnen freie Bahn ließe, gewaltiger als der Zusammenprall zweier Himmelskörper, um einen Vergleich zu wählen. Solange uns das Bewußtsein für diese Zusammenhänge fehlt, diesen Ernst allein einer **läßlichen** Sünde zu erfassen, solange wissen wir auch von unserem Glauben viel zu wenig. Sehen wir uns nur die Bilanz dieses 20. Jahrhunderts einmal an: rund 200 Millionen Tote, Opfer der Kriege, fast ebensoviele Krüppel, Konzentrationslager, Massenvertreibungen und Millionen von Flüchtlingen - ein Meer von Blut und Tränen! Der Bodensee könnte nicht alles auffangen: das Blut und die Tränen. Ein moralischer Sumpf ist entstanden, in dem kein gediegener Charakter gedeihen kann. Addieren wir alles zusammen, könnten wir von einem Wunder sprechen, daß diese **Welt** überhaupt noch besteht.

Doch es wäre töricht, würden wir bloß bei der Aufzählung all des Negativen stehen bleiben oder uns damit zu begnügen. Einem Christen ist es nicht erlaubt, in Verhärtung zu verfallen und steter Rückschau zu verharren. Machen wir uns doch nur einmal bewußt, daß die kleinste Einheit heiligmachender Gnade mehr Kraft und Gewalt besitzt als die gesamte Energie des Weltalls. Wer das nicht weiß, kennt wiederum seinen Glauben nur ungenügend. Das heißt z.B., daß ein einziges Kreuzzeichen imstande sein kann, all diese modernen Waffen in Schach zu halten. Sollte diese **Welt** noch gerettet werden, so werden wir beim Endgericht darüber **staunen**, wem wir dies zu verdanken haben. Vielleicht einem armen Straßenkehrer vor dem Kreml, der wegen der Reinheit seines Herzens das Licht und die Kraft der Gnade Gottes in sich aufnimmt und wieder ausstrahlt und so die Mächte der Finsternis in ihre Schranken weist. Oder es ist vielleicht eine

arme Greisin, die in dieser Trübsal durchhält und den Rosenkranz mehrmals am Tage betet. Denn sind es nicht diese kleinen Perlchen, die von der Mutter Gottes in Fatima zur Rettung der **Welt** empfohlen wurden? Es fällt sicherlich nicht schwer, sich auszurechnen, welche **Verpflichtung** sich daraus für uns ergibt. In diesem Zusammenhang darf ich an die Worte des Engels an Lot erinnern, als er aus Sodoma floh: "Rette deine Seele! Eile geschwind fort von hier! **Dreh'** dich nicht um, damit nicht auch du noch umkommst!" Wielange ist das her? Tausende Jahre! Und an Aktualität hat diese Aufforderung nichts verloren. Im Gegenteil!

Wohin sollen wir eilen in dieser ins Wanken geratenen, dahinstrauchelnden **Welt**? "Introibo ad altare Dei." "Zum **Altare** Gottes will ich treten!" Das ist der Zufluchtsort in dieser Zeit; denn "stat Crux, dum volvitur orbis". ("Das Kreuz steht fest, während alle **Welt** taumelt.")

Die heilige Messe, der Altar, das Kreuz sind also die Gelegenheiten und Orte, an denen wir Halt, Stütze und **Standfestigkeit** erhalten in den Stürmen dieser Zeit, um ihnen trotzen zu können. Und wo immer wir uns befinden, an jedem Ort, zu jeder Zeit, stets haben wir Gelegenheit, unser Leben Christus aufzuopfern, es zu verwandeln in Seinem Sinn, und uns mit Gott innerlich zu verbinden. So wird jeder Ort, jede Zeit, jeder Augenblick für uns zur Quelle der Gnade. Beklagen wir also nicht den Zustand der **Welt**, sondern wandeln **wir uns** im Geiste Christi.

Das ist ja auch der Auftrag der Gottesmutter in Fatima gewesen. Wir sollen uns **bekehren**, umkehren, uns **wandeln** im Geiste Christi. "Ich will, daß ihr fortfährt, täglich den Rosenkranz zu beten!" - "Denn am Ende wird mein Unbeflecktes Herz siegen!" - Das liebe Christen, ist die Weisung und Lehre von Fatima.

Amen

* * * * *

Nachrichten, Nachrichten, Nachrichten ...

EINFACH 'LIBERAL!': GRAF LAMBSDORFF VON DER F.D.P. - (epd/DT vom 30.4.91 :) - "Der FDP-Vorsitzende Graf Lambsdorff hat die Forderung der Liberalen nach einer Trennung von Kirche und Staat bekräftigt und dies vor allem mit der Haltung Roms in der **Abtreibungsfrage** begründet: Durch die Kirche werde die Begrenzung des Bevölkerungswachstums **'fundamental behindert'**, durch die kirchliche Morallehre werde die Entwicklungspolitik um ihre Früchte gebracht. Wörtlich sagte Graf Lambsdorff am Wochenende auf dem Parteitag der nordrhein-westfälischen Liberalen in Aachen: 'Wir brauchen als Liberale nicht zu betonen, daß wir Lessings Nathan verstanden **haben**. (**sic!!!**) Wir treten für das Grundrecht auf freie Religionsausübung ein. Und wir haben uns Cavours klassische Formel 'Freie Kirche im freien Staat' zum Programm gemacht. Wir sollten diese Forderung nicht vergessen. Wir fordern nicht nur die Freiheit in den Kirchen (**sic!!!**), wir fordern auch Trennung von Kirche und Staat. Das wird in einer Zeit dogmatischer Kirchenpolitik der katholischen Amtskirche immer wichtiger. Was sollen wir eigentlich zu einer **Amts-**kirche sagen, deren Oberhaupt und deren Lehrmoral unsere Bemühungen zur Begrenzung des Bevölkerungswachstums derart fundamental behindert? Sollen wir eine Lehrmoral unwidersprochen lassen, die uns um die Früchte unserer Entwicklungspolitik bringt? Die Angst des Papstes vor Pille und Präservativen **schadet** uns allen. Kardinal Ratzinger hat kürzlich vor dem Kardinalskollegium in Rom auch im Zusammenhang mit **Empfängnisverhütung** von einem 'Krieg gegen das Leben' gesprochen. Der Mensch erlaube sich durch **Verhütungsmittel** 'aus dem Geheimnis des Seins zu **flüchten'**. Wer so etwas sagt, ist gelinde dabei, aus der Wirklichkeit moderner **Gesellschaften** zu flüchten. Wer im **AIDS-Zeitalter** gegen Präservative predigt, handelt unverantwortlich. Wenn kirchliche Moral zum Moralismus wird, dann wird die Kirche ein Gegner der Vernunft." - Eigentlich gibt es gegen eine solch mordlustige 'liberale' Partei nur eins: totale **Gegnerschaft**.

ANSTIEG DER KRIMINALITÄT IN DEUTSCHLAND. - Wie jetzt kürzlich das Statistische Bundesamt bekanntgab, wurden im letzten Jahr 4,4 Millionen kriminelle Straftaten in der alten Bundesrepublik begangen. Davon konnten nur gut **50%** aufgeklärt werden.

- TOTALE VERBRÜDERUNG. - Mgr. **Wojtyla**, der beansprucht Papst zu sein, verbrüdert sich
- mit Kommunisten, die Gott leugnen;
 - mit Heiden (Buddhisten, Hinduisten, Schintoisten, **Lamaisten**, Indianern usw), die Götzen anbeten;
 - mit Moslems, die einen **ein-personalen** Gott verehren und denen er zugerufen hat: "**Wir** verehren denselben Gott", wobei er den einzig wahren Gott, die Allerheiligste Dreifaltigkeit, gelegnet hat;
 - mit Anglikanern, Freimaurern und christlichen Sekten, mit denen er ein gemeinsames Glaubensbekenntnis gesprochen hat (1982);
 - mit Juden, die die **Gottessohnschaft** Jesu Christi leugnen und nach 2000 Jahren Christentum noch immer auf den Messias warten! (aus einem Flugblatt)

GOTTVERTRAUEN. - In der WELT AM SONNTAG vom 20.1.91 stellte ein Mann angesichts des düster dahin rasenden Krieges am Golf in einem Beitrag die Frage, ob nicht angesichts dieser Schrecknisse Gott die **Welt** verlassen habe. Die Antwort von Herrn Ralf Mirow aus Hamburg ist bemerkenswert, er schreibt (WELT AM SONNTAG vom 27.1.91): "Immerhin wurde also Gottes Existenz nicht gelehnet, das ist in heutiger Zeit schon viel. Aus schrecklichen Erlebnissen, in Rußland während des letzten Krieges, die von Menschen bewerkstelligt wurden, weiß ich, daß Gott immer nur so weit von uns entfernt ist, wie wir uns von Ihm durch unser Handeln entfernt **haben.**"

KUNST ODER '**KUNST**' VOR JUGENDSCHUTZ. - In einem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes ist klar gelegt worden, "daß Pornographie als künstlerisches Mittel dienen kann und Urteile über die Indizierung eines als jugendgefährdend eingestuften Romans aufgehoben. (...) Wegen Verletzung der Kunstfreiheit (Art. 5 **Abs.3** Satz 1 GG) gaben die Karlsruher Richter der Verfassungsbeschwerde eines Verlages statt. Er hatte sich darin gegen die Indizierung des von seinem Unternehmen seit November 1978 als Taschenbuch herausgebrachten Romans "Josefine Mutzenbacher - Die Lebensgeschichte einer wienerischen Dirne, von ihr selbst erzählt" durch die **Bundesprüfstelle** für jugendgefährdende Schriften gewandt." In der Begründung heißt es u.a.: "Der Kunstfreiheit sei dabei umso größerer Vorrang einzuräumen, je mehr die gefährdenden Darstellungen künstlerisch gestaltet und in die Gesamtkonzeption des Kunstwerkes eingebettet seien." (AACHENER **VOLKSZEITUNG** vom 11.1.91) - Fazit: Wenn als Pornographie '**schön**' garniert wird, ist sie Kunst und darf auch Jugendlichen verabreicht werden, die sich dann ausschließlich mit der bevorzugten Dekoration, also das '**Drumherum**' beschäftigen.

* * * * *

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG ZU DEN BISCHOFSWEIHEN VON I.E. MGR. M. L. GUERARD DES LAURIERS, MGR. MOISES CARMONA UND MGR. ADOLFO ZAMORA

Um noch bestehende Zweifel an den von S.E. Mgr. Pierre Martin Ngo-dinh-Thuc gespendeten **Bischofsweihen**, die z.B. von bestimmten Personen und Gruppen in den U.S.A. geäußert werden, und weil seine Exzellenz inzwischen verstorben ist, er sich **also** dazu selbst nicht mehr äußern kann, erkläre ich an Eides statt, da ich den betreffenden Konsekrationen durch Mgr. Ngo-dinh-Thuc persönlich beiwohnte:

Ich bezeuge, daß S.E. Mgr. M. L. Guerard des Lauriers O.P. am 7. Mai 1981, I.E. Mgr. **Moises** Cannona und Mgr. Adolfo Zamora am 17. Oktober **1981** in Toulon /Frankreich von S.E. Mgr. Pierre Martin Ngo-dinh-Thuc zu Bischöfen der hl. katholischen Kirche geweiht wurden. Die Konsekrationen erfolgten nach dem "Pontificale Romanum" (Rom **1908**). Mgr. Ngo-dinh-Thuc spendete die Weihe im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte und in der Absicht, der Kirche aus ihrer Notsituation herauszuhelfen, die er in seiner "Declaratio" über die Sedisvakanz vom 25. Februar 1982 präzisierete.

München, den 10. Juli 1991

E. Heller

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN...

BRASILIANISCHE BISCHÖFE FÜR DIE SELIGSPRECHUNG PAULS VI. - Brasilia (KNA) "Etwa 270 katholische Bischöfe Brasiliens haben eine Petition für die Seligsprechung von Papst Paul VI. unterschrieben. Wie der Erzbischof von Salvador de Bahia, Kardinal Lucas Moreira Neves, vor Journalisten erklärte, solle die Petition beim kommenden 'ad limina'-Besuch der brasilianischen Bischöfe im Vatikan Papst Johannes Paul II. überreicht werden. Nicht nur die brasilianische, sondern die gesamte lateinamerikanische Kirche wünsche die Seligsprechung von Paul VI., fügte der Kardinal hinzu." (DEUTSCHE TAGESPOST vom 19.3.91) - Ob das wohl die rechte Belohnung für einen Okkupanten ist, der das hl. Meßopfer offiziell verboten hat, wage ich zu bezweifeln. E.H.

WUNSCHDENKEN UND WIRKLICHKEIT. - In seinem **Apostolischen Schreiben** "Erneuerung nur durch das Evangelium" schreibt Mgr. Wojtyla unter Punkt 13: "Der Heilige Geist, der **'durch** die Kraft des Evangeliums sich die Kirche allezeit verjüngen läßt, erneuert sie immerfort und geleitet sie zur vollkommenen Vereinigung mit ihrem Bräutigam' (Vatikanum II, Dog., . Konst. Lumen gentium, A). Er hat das Volk Gottes providentiell durch die Lehren des zweiten Vatikanischen Konzils für eine bessere Erfüllung seiner apostolischen Sendung in der **Welt** von heute gegen Ende des zweiten Jahrtausends mitten in allen neuen und anspruchsvollen Situationen, in denen wir leben, vorbereitet." (OSSERVATORE ROMANO dt. vom **14.9.1990**, S.8) Kurz zuvor hatte P. Franc Rode CM in einer Untersuchung "Die Kirche heute: Gefahren und Chancen" im gleichen Blatt festgehalten: "Die sichtbarste Tatsache in Westeuropa ist ein **aufsehenerregender** Verfall der religiösen Praxis seit dem Zweiten Weltkrieg, ein Verfall, der seit der Ausbreitung des Christentums in Europa nicht seinesgleichen gekannt hat. So praktizierten zum Beispiel in Italien 1945 80% der Bevölkerung, während es heute nur mehr 15% sind. Mit einigen Abweichungen gilt das für ganz Westeuropa. Diese Bewegung ist mit einer Schwächung des sittlichen Bewußtseins und dem Verlust der traditionellen christlichen Werte verbunden." (OSSERVATORE ROMANO dt. vom **31.8.1990**) - Man könnte diese gegensätzlichen Aussagen auf mehrere Arten deuten: a) die "bessere Erfüllung seiner apostolischen Sendung" ist dem "Volk Gottes" im Zeitraum von 14 Tagen geschehen, nämlich in der Zwischenzeit von P. Rodes Analyse und dem Schreiben von Mgr. Wojtyla; b) der 'Heilige **Geist**' von Mgr. Wojtyla hat nicht so gewirkt, wie es das Vatikanum II vorschrieb; c) Wojtyla hat den Kontakt zur Wirklichkeit verloren; d) P. Rode fehlt der weltweite Blick seines Chefs. Man kann aber auch einfach feststellen, daß Mgr. Wojtyla als geschickter Propagandist für seine **Einheits-'Kirche'** die schlichten Tatsachen, die selbst dem **'päpstlichen'** Hausblatt schon vor die **'Füße** purzeln', einfach leugnet.

"DER PAPST BETET MIT LUTHERANERN FÜR DIE EINHEIT" - So die Überschrift für ein Vorhaben Johannes Pauls II. zur 600-Jahrfeier der Heiligsprechung der schwedischen **Ordensstifterin** Birgitta, das die DT in ihrer Ausgabe vom 7.3.91 beschreibt. Wojtyla will nach diesen Angaben am **5.10.** dieses Jahres mit lutherischen 'Bischöfen' (die n.b. gar keine sind) aus Finnland und Schweden bei einer sog. ökumenischen Begegnung für die Einheit der Christen beten.

ZUSTÄNDE UND EINGESTÄNDNISSE. - Seit Monaten sammelte DER 13., eine österreichische konservative Zeitschrift mit religiösen Stellungnahmen Daten und Fakten über das Bonner Collegium **Leoninum**, in dem die **'Priester'** für die Diözese Aachen ausgebildet werden. Am **7.Juni** 1990 versandte DER 13. einen 24seitigen Bericht über den katastrophalen Zustand in diesem Seminar an alle Priester bzw. 'Priester' der Diözese Aachen, u.a. auch an **'Bischof'** Klaus Hemmerle. Für den Spiritual dieses angeblichen Theologenkonvikts, Dr. Hans Günter Bender ist nach Darstellung des Berichtes "Gott ein Schwein". Bemerkenswert sind nicht nur die theologischen Mißstände, sondern auch die Reaktion von Hemmerle: er stellte sich in einem Schreiben an ralle Priester seiner 'Diözese' voll hinter die Ausbildung, wie sie im Bonner Seminar stattfindet, die in seinem Namen und in Verantwortung seines Bistums geschieht. "Ich weise im ganzen und im einzelnen die Unterstellungen **schärfstens** zurück." (nach GLAUBE UND KIRCHE)

LITURGIE-'REFORM' NACH WESTLICHEM MUSTER. - Nachdem in der UdSSR inzwischen ein liberales Religionsgesetz gilt, das dem religiösen Leben mehr Freiheiten einräumt, werden nun auch in Moskau die liturgie-reformerischen **'Errungenschaften'** aus dem Westen eingeführt: Latein passé, Landessprache "in", Tisch statt **Altar**. (nach DT vom 8.9.90)

DER NIEDERGANG DER KIRCHE UND DER VERLUST AN RECHTSORDNUNG - EINE RELIGIONS-SOZIOLOGISCHE STUDIE -

von
Christian Mattausch

In der weltanschaulichen Bestandsaufnahme über unser Zeitalter ist als **immer** wiederkehrendes Merkmal der Hang zu Dauerumgestaltung des Bestehenden festzustellen. Hinterfragungsdruck, Widersprüche und Spannungen provozieren Wertekollisionen. Ein ruheloses Umbruchsverhalten beherrscht füglich alle Lebensbereiche. Chaos steht gegen Reformbedürfnis, Verunsicherungen gegen Vergnügungssucht, Abbau natürlicher Ordnungen und Hierarchien gegen die Suche nach Eliten und verbindlichen Wertvorstellungen. Am drastischsten aber schlägt sich diese Entwicklung in der beklemmenden Überschneidung von modernistischer Sozialpsychologie des New Age und dem alarmierenden Grassieren gewalttätiger Gesetzlosigkeit nieder. Sie alle sind Ausdruck bzw. Folgen eines gleichermaßen in **'Kirche'** und **Welt anzutreffenden** selbstverschuldeten Absturzes an Erkenntnisfähigkeit. Änderung oder gar Pervertierung des **Gottesbegriffes** (und erst recht seine Verbannung aus dem öffentlichen Denken) wie auch der aus ihm abzuleitenden überzeitlich gültigen **Verhaltensvorschriften** beeinflussen in charakteristischer Weise jegliche Suche nach Wahrheit und Gerechtigkeit, folglich auch die Setzung von Akzenten wie Prioritäten **des** offiziellen Erkenntnisinteresses. Nichts zeigt dies besser als das gegenwärtige 'Aufholbedürfnis' osteuropäischer Kriminalitätsentwicklung in Richtung westeuropäisches Niveau. Der Niedergang der Kirche steht in auffälliger Übereinstimmung mit dem **Bedeutungszuwachs** eines **Hominismus** mit seinem auf bloßer Verstandesbetonung (gegebenenfalls auch auf Okkultismus), Egozentrismus, Narzißmus und nicht zuletzt auch auf bloßem Subjektivismus ausgerichteten Menschenbild.

VON DER KIRCHE ZUR **'KONZILSKIRCHE'**

Glaubenskrisen und weltliche Drangsale sind sicher keine spezifische Erfindung unseres Jahrhunderts. Vergleichbare Erscheinungen wie heute finden sich bereits im Humanismus, ohne jedoch die Auswirkungen auf religiös-kirchlichem Gebiet gezeitigt zu haben, die wir erst heute erfahren müssen. Ihren ersten akuten Ausbruch, besonders was Erdbeben in weltlichen Ordnungsstrukturen betrifft, erleben wir in der Französischen Revolution. In der damals zeitlich fühlbar verzögerten gegenseitigen **Beeinflussung** kirchlicher und weltlicher Sphären gab es zumindest in der Kirche Phasen vorübergehender Erholung, **wenn** auch ohne ausdrückliche Abkehr bereits erfolgter Säkularisationsvorgänge. Die aber in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts beinahe sprunghaft angestiegene Verdichtung der Informationsnetze und eine stetig raumgreifende Ideologisierung internationalen Kommunikationsverhaltens berechtigen nun, seit dem II. Vatikanum von beinahe verzögerungsfreier Wechselwirkung zwischen 'Kirche' und profanen Angelegenheiten zu sprechen, innerhalb welcher sich die 'Kirche', nachdem sie ihren Absolutheitsanspruch aufgegeben hat, zum Nachteil ihrer Schafe zur sog. 'Konzilskirche' mit Verwaltungscharakter, die moderne **Welt** aber zu **Gesellschaftsverbänden** entwickelt hat, die in sich - da ohne Bindung im Absoluten oder einer aus ihm abgeleiteten Idee - selbst **haltlos** sind. 'Kirchlicherseits' - hier kann nur im uneigentlichen Sinne von Kirche die Rede sein - machte sich diese Wechselwirkung etwa **pastoral** in einem Nachlassen von Bewahrung und Vermittlung authentischen Glaubens bemerkbar, **exegetisch** durch die Einführung von sog. "Modellannahmen", ideologisch veranlaßten Neudeutungen und Einflüssen des Ökumenismus, sowie schließlich in **personeller** Hinsicht durch Einführung des Kollegialitätsprinzips und andererseits durch sich häufende Austritte bei Klerus, Orden und Gläubigen. Ob man will oder nicht, endet jede Thematisierung von Austrittstendenz, Interesselosigkeit gegenüber Glaubensanliegen und Profanierung religiöser Belange, die von "oben" gesteuert wird, in einem Befund, der in seiner griffigen Formulierung als "Krise der Kirche" die Diskussion beherrscht, womit aber eigentlich gemeint ist die völlige Aufgabe oder Pervertierung des Auftrages Gottes. Konkret hat sich die Kirche als Verwalterin des Depositum fidei aufgegeben und so auch aus der Verantwortung gegenüber den Gläubigen

herausgestohlen, wobei dieser Vorgang aus demagogischen Gründen verschleiert wird. Eine nicht unbeträchtliche Signalwirkung auf die Auslösung 'innerkirchlicher' Reformen - und damit in der Konsequenz auch auf die Erdrutsche in Sinngebung und Sozialverhalten weltlicherseits - übten vorgenommene Revolutionen am Erscheinungsbild und an wesenhaften Äußerlichkeiten des einstmaligen kirchlichen Sendungsverständnisses aus. Es mögen hier zwei Beispiele genügen, um hervorzuheben, welche entwicklungsbestimmende Tragweite sich aus der Änderung von Wesensmerkmalen ergeben hat. Das eine wäre die sich - schon vor dem Konzil! - bei Geistlichen einbürgende Gewohnheit, statt Standeskleidung Zivil zu tragen - wohl in der Absicht, damit ihren eigenen 'Beitrag' zur Öffnung der 'Kirche' für weltliche Einflüsse zu leisten. Das andere aber ist das 'Produkt' der sog. 'Liturgie-Reform', das mit seinen, die ehemaligen Würde des Gottesdienstes **fühlbar** beeinträchtigenden 'Modernisierungen' - sieht man einmal von allen dogmatischen Verfälschungen im sog. 'N.O.M.' ab - selbst unter jungen Menschen, die dieses liturgische Machwerk besuchen und die bis heute - aus welchem Grunde auch immer - der Konzils-'Kirche' die Treue gehalten haben, die Erfahrung eines unbefriedigten Gefühls nach Spiritualität vermittelt. All diese Veränderungen haben mit dazu beigetragen, daß die 'Konzilskirche' heute von vielen als Einrichtung mit hauptsächlich weltlichen Zielsetzungen aufgefaßt wird, wobei die meisten sich gar nicht mehr vorstellen können, daß die wahre Kirche, die auf der Gründung bzw. Stiftung Christi basiert, primär ganz andere Aufgaben zu verfolgen hat.

DURCH EINSEITIGE VERSTANDESBETONUNG ZUR DIESSEITIGKEITSRELIGION

Umgekehrt lassen sich in profanen Bereichen unter dem Einfluß von Nivellierungspsychologie Tendenzen zu Pseudo-Verkirchlichung bestimmter Domänen der **Gesellschaftspolitik** feststellen. Die publizistisch bisher auffälligste ist sicherlich die "Befreiungstheologie", die gleichermaßen als Produkt der Entwertung des Gehorsamsprinzips wie auch des nachkonziliaren Stellenwertes des Humanismus in der 'Konzilskirche' zu deuten ist. Sie bildeten einen charakteristischen Teil jenes ideologischen **Instrumentariums**, dessen sich modernistische Theologen bedienten, zur Verbreitung eigener Vorstellungen jene Positionen zu vereinnahmen, die seitens der 'Konzilskirche' durch die freiwillige Aufgabe religiösen Absolutheits- und Führungsanspruches auf Erden zuvor frei geworden waren. Mit dem schrittweise verlaufenden Ersatz der Sorge um das übernatürliche Heil durch eine Eschatologie der Gesellschaft wurde zwangsläufig eine Entwicklung eingeleitet, die der Auffassung vom "soveränen" Menschen ungemein Vorschub leistete.

Deren roter Faden spannt sich zwischen drei - nicht notwendigerweise voneinander unabhängigen - Perspektiven **humanistischen** Selbstverständnisses auf: einseitige Verstandesbetonung, Entwicklung von Egozentrismus und bloßem **Subjektivismus**. Auf sie lassen sich im wesentlichen alle anti-katholischen bzw. anti-christlichen Tendenzen der nachkonziliaren Ära zurückführen.

In der gegenseitigen **Beeinflussung** dieser drei Momente hat wohl der Rationalismus richtungsbestimmend bis hin zur Gegenwart gewirkt. Unter ihm verlor das Prinzip Demut rapide an Wert, und die Einsicht, daß Verstand kein eigenes Verdienst, sondern eben nur ein Geschenk ist, dessen Verwendung gegen die Ehre Gottes das Gericht herausfordert, wurde aus dem allgemeinen Erkenntnisbedürfnis verdrängt. Die Verstandesbetonung, die **vielfach fehlschlüssige**, d.h. schon im profanen Leben von falschen Voraussetzungen ausgehende Übertragung einer Strategie von Planung und Problembeherrschung - angeregt durch die Methodik der **Naturwissenschaften** - auf beliebige Daseinskategorien, schlug sich im religiösen Leben als Verhaltensmodell nieder, das sich unterschwellig anmaßte, als Folge und im Maße sichtbarer Bestätigung eingesetzten Intellekts auch über die zur Erlangung des übernatürlichen Heiles nötige Teil-Souveränität zu verfügen. Dieser Rationalismus hat den Eindruck einer (zumindest partiellen) **Selbsterlösungs-fähigkeit** gefördert

Man braucht den Faden nicht mehr lange weiterzuspinnen, um zu erkennen, daß die Kombination von Rationalismus plus Persönlichkeitsbildung in diesem Sinne plus Erfolgsorientierung im Sinne von Befriedigung durch letzteres in die Kultivierung von Egozentrismus und Selbstherrlichkeit übergeht. Von dort bis zur Auffassung, in **moralisch-religiösen** Belangen nur mehr **subjektivistisch** abgesteckte Normen verantwortlich zu sein, solange einem diese Normen zum Vorteil dienen, ist nur noch ein kleiner Schritt. Die dialektische Verselbständigung solcher Tendenzen in und durch die modernistische Theologie liegt auf der Hand: In einer Zeit, in der bloße Selbstverwirklichung oder bloßes

Sich-Aalen in Narzißmus, das Verhältnis des einzelnen zur Umwelt, Gleichheitsbedürfnisse zwischenmenschliche Beziehungen steuern und Hedonismus zur Auslösefunktion bei- nahe allen Tuns und Lassens geworden ist, wird das Aufkommen philosophischer Theoreme in dem Maße begünstigt, wie auf Grund der Diskrepanz zwischen Gleichheitsbedürfnis **und** tatsächlicher Unterschiedlichkeit der Menschen nach Erklärungen für die Überbrückung von Widersprüchen gesucht wird. Darin liegt auch mit eine Ursache für den heute erleb- ten **Subjektivismus**.

DIE EMANZIPATION DER SKRUPELLOSIGKEIT

Mußte sich der **Subjektivismus** vor dem Konzil noch durch Scheinheiligkeit tarnen, so **war** ihm danach der Anstieg seines Kurswertes sicher. Die historischen Konturen des Rück- tritts der katholischen Kirche als Autorität religiös begründbarer Werte werden gerade durch die bildungsbedingte, **gesellschaftspolitische** Bewußtseinsveränderung deutlich her- vorgehoben: daß nämlich allzu oft Verstand und Redlichkeit ohne religiöse Vorschriften auseinander klaffen. Massenbildung mit Beseitigung religiöser Bindungen stellt sich **als** Vergrößerungsglas heraus, durch das man die Wirkung einer menschlichen Schwäche mühe- los **identifizieren** konnte, die ehemals zu erkennen wegen der damals weitaus geringeren Bildungsfrequenz neben Ehrlichkeit vor allem sehr gute Menschenkenntnis erfordert hätte. Schon hier zeigt sich, welche Hilfestellung der Modernismus dem Aufkommen puritanischer Heuchelei im nunmehrigen '**katholischen**' Glaubensverständnis geleistet hat. Nicht allein der Humanismus - in seiner vergrößerten Form als **Hominismus** auch dem primitivsten Men- schen als Quelle weltanschaulicher Streicheleinheiten dienend - bestimmt die **ethisch-** moralischen Grundlagen jeglicher Entscheidungszwänge, sondern vor allem auch der Op- portunismus.

Es ist sicherlich keine Übertreibung, auf den sich von Gott emanzipierenden Verstand das "denn sie haben die Liebe zur Wahrheit, die sie retten sollte, sich nicht zu eigen gemacht" ¹⁾ anzuwenden. Wer die Unbekümmertheit, mit der heute die massenhafte Tötung Ungeborener als **demoskopisches** Ereignis kommentiert wird, registriert, und deren Lebensrecht weit unterhalb jener öffentlichen **Empfindlichkeitsschwelle** angesiedelt fin- det, wo normalerweise der Tierschutzgedanke anfängt, der wird sich auf Dauer der Frage nach der letzten Sinngebung nicht entziehen können. Daß derselbe Verstand auch zum Mit- tel vermessener '**Selbstbestimmung**' und 'Selbstbehauptung' werden kann, ist am Feminis- mus in der modernistischen Theologie erkenntlich. Auch ein religiös unbeteiligter Be- obachter muß sich nach der Ausgewogenheit bestimmter Akzente fragen, wenn dem Mißbrauch theologischer Vorstellungen zur Kultivierung von Selbstüberschätzung plötzlich eine panische Kriegsfurcht gegenübersteht, deren letzte Ursache man im allgemeinen durch Ökumenismus und im besonderen durch Assisi in den Griff zu bekommen vermeinte.

Wie sehr der **Subjektivismus** mit Duldung oder gar Beihilfe der 'Konzilskirche' das Gebot des zur Verherrlichung Gottes dienenden Geschöpfes verdrängt und durch die Vorstellung des autonomen Menschen zu ersetzen trachtet, wird nicht nur an der **Verein-** nahmung der Liturgie für Wechselgespräche **gesellschaftspolitisch** oft äußerst tendenziö- sen Inhalts deutlich, sondern gerade an der **Infragestellung** des Dogmas. Der Verweis von Glaubenssätzen in den Bereich der Mythologie hat die Relativierung des Sündenbe- griffs ausdrücklich '**legitimiert**'. So befinden wir uns heute in einer Situation, wo Un- willigkeit bzw. Unfähigkeit zur Selbstzucht, oft noch in Verbindung mit aggressivem, sich lautstark auf '**Menschenwürde**' berufenden Gleichheitsfanatismus, den verderbten Charakter, den skrupellosen Verstand, die kriminelle Intelligenz ins soziale Spiel einbringt.

DIE KRAFT DER VERFÜHRUNG

Die publizistische Bewältigung der heutigen Gesetzlosigkeit versteht sich daher als Be- schäftigung mit soziologischem Terrain. Neben den bekannten Vorschlägen nach Stellen- neuschaffung in den Sektoren Sozialarbeit, Polizei **u.ä.** sowie zusätzlicher Ausbildung ihrer jeweiligen **Belegschaften**, ist es vor allem der **Schlüsselbegriff** "Sozialpsychologie", hinter dem die passende Strategie zur Problembeseitigung vermutet wird: erhöhte Diskussionsfähigkeit, **Konflikttraining** und Hebung des allgemeinen Toleranzpegels (beim Loyalen natürlich!). Auch hier ist unverkennbar die Annahme menschlicher Autonomie, besonders aber die semantische Tarnung (oder Verkennung?) des Dilemmas, entweder eine Fähigkeit des Verstandes (aus sich heraus), das Gute zu erreichen, voraussetzen, oder aber eine Senkung **jedes** ethischen Normenstandards in Kauf zu nehmen. Die Polarität von

"gut" und "böse" in ihrer metaphysischen Natur wird allenfalls noch **feuilletonistisch** behandelt. Wenn in einer sog. '**christlichen**' Zeitschrift ein Autor zu Wort kommt, der etwa als Ursache westeuropäischer Terrorismusentwicklung den "Selbsthaß" deutscher, französischer und italienischer Delinquenten als Reaktion auf die politische Vergangenheit ihrer Väter als treibende Kraft angibt bzw. solchen Personen unterstellt, das schlechte Gewissen einer die Zeit zwischen Jahrhundertwende und Kriegsende verdrängenden Geschichtsdeutung zu sein ²⁾, dann muß man wohl annehmen, daß er Leser anzusprechen bemüht ist, die im letzten Ziel der Geschichte nicht die Entscheidung für oder gegen Gott sehen, sondern für einen **Diesseitigkeits-Messianismus** empfänglich sind. Paßt auf all diese **Verpsychologisierungsbetulichkeit** nicht die Ergänzung: "Deshalb schickt Gott ihnen die wirksame Kraft der Verführung, daß sie der Lüge Glauben schenken!" ³⁾?

Wenn sich die **Welt** heute mit unwiderstehlicher Zielstrebigkeit auf einen in absehbarer Zeit **stattfindenden** Geschichtsbruch hinzubewegen scheint, dann ist dies nicht zuletzt die Folge einer fehlenden zeitlos gültigen Sinngebung, einer Sinngebung, die nur durch die katholische Kirche hätte erfolgen können, und in ihrem Ausbleiben sich ihr Verrat ausdrückt. Noch bis zum Vatikanum II, gerade anhand der Argumente ihrer Gegner und Feinde als Hort religiösen Erkenntnismonopols **identifizierbar**, hat die Kirche mit ihrem Abfall vom Glauben, u.a. sichtbar durch ihre Akzeptanz hoministischer Forderungen nicht nur, entgegen den allgemein bekannten **Konzilserwartungen**, einer erschütternden Verunsicherung den Weg geebnet - nicht nur im Hinblick auf ihre Mitglieder, sondern auch für ihre (einstigen) Gegner und Feinde -, sondern mit dem Verzicht auf ihre traditionelle Darstellung und Hüterin der Wahrheit und Gerechtigkeit ihre Rolle als Heilsvermittlerin aufgegeben. Nicht zuletzt beruht die heutige Indifferenz des Durchschnittsmenschen gegenüber Glaubensbelangen auf einer Resignation, deren Grund in der Unfähigkeit und Unmöglichkeit **der** Religionsdiener der 'Konzilskirche'¹ liegt, jenen auf das übernatürliche Heil gerichteten Trost über die irdische Unzulänglichkeiten zu vermitteln, zu denen die Unterlassungssünden der 'Konzilskirche'¹ einen mehr als nur **ernstzunehmenden** Beitrag geliefert haben. Dies gilt im besonderen Maße auch für die Bedeutung und das rapide Anwachsen der Gesetzlosigkeit unsere Tage.

Anmerkungen:

1) 2 Thess 2, 10-11

2) Bernard-Henri Lévy in: RHEINISCHER MERKUR und CHRIST UND WELT Nr.2 vom 9.1.87, S.3

3) 2 Thess 2, 11

* * * * *

GEBET ZUR MUTTER GOTTES

Heilige Jungfrau,

inmitten der Tage deiner Herrlichkeit vergiß nicht die Betrübnisse der Erde.

Schau voll Güte auf alle, die Leid tragen,

auf alle, die mit Schwerem zu kämpfen haben,

auf alle, die ohne Unterlaß die Bitterkeit des Lebens verkosten müssen.

Habe Mitleid mit denen, die sich lieben und getrennt sind,

habe Mitleid mit der Einsamkeit des Herzens,

habe Mitleid mit der Schwäche unseres Glaubens,

habe Mitleid mit denen, die wir lieben,

habe Mitleid mit allen, die weinen, die flehen, mit denen, die zittern.

Gib ihnen Hoffnung und Frieden.

hl. Ephräm der Syrer (4. Jahrhundert)

DER HL. VINZENZ VON PAUL

von
Eugen Golia

Frankreich, das einzige romanische Land, welches zum Teil die Reformation annahm, mußte dadurch bedingt in der Folge einen etwa 30 Jahre dauernden Bürgerkrieg, die sog. Hugenottenkriege, erleiden. Erst mit der Thronbesteigung Heinrichs IV. brachen bessere Zeiten an, nicht nur in materieller und **wirtschaftlicher**, sondern auch in religiöser Hinsicht. Denn der bis dahin sich zum Protestantismus bekennende: König von Navarra, der als rückfälliger Ketzler nicht nur von den streng katholischen Parteien, sondern auch vom Papst jahrelang als Thronbewerber abgelehnt und bekämpft wurde, hielt nach seiner Konversion r und damit verbunden: seine Anerkennung als König - das Versprechen, den katholischen Glauben zu fördern, wenn auch viele Mißstände nur langsam beseitigt werden konnten. Es steht aber fest, daß die einsetzende Restauration des katholischen Glaubens, die besonders durch die Reform und die Neugründungen von religiösen Orden ihren Antrieb erhielt, Frankreich eine große Zahl vorbildlicher Christen geschenkt hat, von denen einige sogar von der Kirche heiliggesprochen wurden.

Zu den bekanntesten unter diesen Heiligen zählt Vinzenz von Paul. Der der südwestlichen Ecke Frankreichs, der Gascogne (dem **Landstrich** zwischen der Garonne und den Vorbergen der Pyrenäen) entstammende Sohn armer Bauern wurde wahrscheinlich 1581 geboren. Bereits 1595 befand er sich in einem Franziskanerkloster und wurde 1600 zum Priester geweiht. Da er zu dieser Zeit somit erst 19 Jahre alt gewesen sein konnte, setzten frühere Hagiographen sein Geburtsjahr auf 1576 fest. Berücksichtigt man aber, daß damals die Reformdekrete des Tridentinums in Frankreich noch nicht angenommen worden waren, somit Priesterweihen von kaum **Zwanzigjährigen** nicht selten vorkamen, kann 1581 als Geburtsjahr sehr wohl als zutreffend angenommen werden.

Bald nach dem Abschluß seiner theologischen Studien setzte eine alte fromme Dame den jungen Priester als Erben ihres kleinen Vermögens ein, das ihr aber ein übler Galgenstrick schuldete. Zur Eintreibung dieses Kapitals begab sich Vinzenz nach Marseille, veranlaßte dort die Inhaftierung des Schuldners und fuhr dann auf dem Seeweg zurück, wobei das Schiff gekapert und er von tunesischen Korsaren gefangen genommen wurde.

Als einzige Quelle über die in Tunis verbrachte zweijährige Gefangenschaft dienen zwei Briefe des Vinzenz an einen früheren Wohltäter. Obwohl die darin **wiedergegebenen** Berichte in etwa den Schicksalen mancher Christensklaven recht ähnlich waren, wurden bald Stimmen laut, welche diese Episode als erfunden bezeichneten und in das Reich der Legende verwiesen, zumal Vinzenz in seinen letzten Lebensjahren vehement die Rückgabe dieser Briefe verlangte. Gerechterweise wird man aber dazu neigen annehmen, daß dieses Verhalten nicht als Eingeständnis zu werten ist, sondern daß sich der Greis, der auf ein langes, Gott geweihtes Leben zurückblicken konnte, dieser im Stil eines Abenteuerromans abgefaßten Berichte, obwohl sie der Wahrheit entsprachen, schämte.

Die nächsten Jahre nach der Befreiung aus den Händen der Piraten verbrachte Vinzenz in Paris. Nichts kündete in dieser Zeit sein später so heroisches Leben an: sein Streben ging nicht weiter, als eine Pfründe zu erlangen, die ihm ein ausreichendes Einkommen gewährte. Ein Glücksfall war es, daß er 1609 die Stellung eines Almosenverwalters und Ratgebers bei der Königin Margarethe von Valois, der aufgrund einer kirchlichen Nichtigkeitserklärung geschiedenen Gattin Heinrichs IV., erhielt. Margartehe, die früher durch ihre Liebesabenteuer viel Ärger gegeben hatte, jetzt aber mit caritativen Werken Armut und Elend zu lindern suchte, wollte nunmehr keinen 'galanten', sondern einen einfachen Priester für dieses Amt. In dieser Stellung wurde der bäurisch-derb wirkende Mann mit der großen Nase, den Güte ausstrahlenden Augen - "Herr Vinzenz" oder "Herr von Paul" genannt - bald mit der Betreuung Kranker vertraut gemacht, was für sein späteres Wirken so wichtig war. So kehrte er oft schmutzbedeckt zurück, nachdem er den Tag über in dem von den Barmherzigen Brüdern geleiteten "Spital der Nächstenliebe" Dienst getan hatte.

In dieser Zeit lernte er auch jenen Mann kennen, der sein spirituel-

les Leben prägte: Pierre Berulle, den Gründer der französischen Oratorianer, einen der bedeutendsten Erneuerer des religiösen Lebens des damaligen Frankreichs. Auf seine Veranlassung übernahm Vinzenz für kurze Zeit seine erste praktische Seelsorgestelle, die Pfarrei Clichy am Rande von Paris. Berulle war es auch, der ihn schon nach Ablauf weniger Monate wieder versetzte, um ihm die Erziehung zweier Jungen, der Söhne des Grafen Gondi, des Generals der Galeeren, anzuvertrauen. Aber sein Verlangen nach einer Tätigkeit in der Seelsorge bewog ihn, ohne sich abzumelden, die Pfarrei von Chatillon des Dombes zu betreuen.

Nur einige Monate wirkte er dort. Aber diese Zeit bedeutete für Vinzenz durch die Organisation von Hausbesuchen bei Notleidenden und Kranken der Gemeinde den Anfang einer karitativen Tätigkeit, die im Laufe der Zeit ein kaum glaubliches Ausmaß erreichen sollte. Seine in minutiöser Genauigkeit festgelegten Regeln, z.B. über die Aufnahme Kranker und die Art, wie ihnen zu helfen sei, wurden vom Erzbischof von Lyon genehmigt.

Bald erfuhr aber die Familie Gondi von seiner neuen Wirkungsstätte. Obwohl sich Vinzenz für unfähig und unwürdig erklärte, Erzieher in einem so vornehmen Hause zu sein, war er schließlich doch bereit, wieder ins Haus der Gondi zurückzukehren. Da seinem Dienstherrn die Galeerensklaven unterstanden, wurde er mit dem schrecklichen Los dieser in einem großen Verließ aneinandergeschlossenen Sträflingen bekannt. Vermochte er auch ihr furchtbares Leben nicht zu ändern, so vermochte er doch bei seinen häufigen Besuchen Worte des Trostes an sie zu richten, ja er hielt sogar Missionen für sie ab.

Im Jahre 1625 erfolgte dann die Gründung seiner eigenen Mission, deren Aufgabe es war, das arme Landvolk im Glauben zu unterweisen, ihm zu predigen und es zur Ablegung einer Generalbeichte zu veranlassen. Bald darauf bezogen die ersten Priester, die sich ihm angeschlossen hatten, das baufällige Kollegium "Zum Guten Hirten". Wenige Monate später starb Frau Gondi. Sie hatte Vinzenz 45 000 Livres vermacht.

Damals hatte Vinzenz von Paul die Seelenführung einer Frau übernommen, die ihren Frieden in Gott durch Hingabe an die Armen suchte: Frau Luise de Gras, geborene Marillac, einer Witwe. Er unterzog daher die geprüfte Frau einem Jahre dauernden Exerzitium, um **festzustellen**, ob sie wirklich imstande sei, den in damaligen Zeiten für eine vornehme Dame skandalösen Dienst an den Notleidenden zu übernehmen. Ab 1629 besuchte sie dann in einer ärmlichen Kutsche mit einigen Begleiterinnen Gebiete, in welchen die Not besonders groß war, um wohlthätige **Bruderschaften** zu unterstützen und Kranke zu pflegen. Einige Jahre später konnte Vinzenz ihr bereits einige junge Mädchen unterstellen, die von ihr in der **Krankenpflege** geschult werden und die sie in der Pflege unterstützen sollten. So entstand bis zum Jahre 1634 sukzessive die aus 12 Dorfmädchen bestehende Gemeinschaft der "Filles de Charité", der "Töchter der Nächstenliebe" oder die "Barmherzigen Schwestern", denen Vinzenz eine feste Regel vorschrieb und Frau Le Gras als Oberin gab. Im gleichen Jahr wurden auch die "Dames de la Charité", die "Barmherzigen Frauen" gegründet, an deren Organisation Frau Le Gras ebenfalls beteiligt war.

Der hl. Vinzenz nannte seine Stiftung das Erbe der Frau von **Chantal**, und dies nicht zu Unrecht. Wollte doch ursprünglich auch der vom hl. Franz von Sales in Gemeinschaft mit der hl. Johanna Franziska von **Chantal** errichtete Orden der "Heimsuchung **Mariä**" (**Salesianerinnen-Orden**) im Gegensatz zu den weiblichen **Genossenschaften** des Mittelalters auf die Strenge der Klausur verzichten, um sich in großem **Maßstabe** der **Krankenpflege** widmen zu können. Aus diesem Grunde sträubte sich Vinzenz auch, seine Gründungen als Kongregationen zu bezeichnen, denn dies hätte leicht zur Folge haben können, daß später einmal die Klausur hätte eingeführt werden können. Dieser Verzicht auf die Klausur hinderte ihn aber nicht, von seinen Schwestern dieselbe Strenge in der Einhaltung der evangelischen Räte, Gehorsam, Keuschheit und Armut, zu verlangen, wie dies die **Ordensgemeinschaften** taten.

Besondere Sorgen bereiteten Vinzenz das Los der vielen Findelkinder. Diese Kinder - in Paris wurden damals jährlich bis zu 400 Säuglinge ausgesetzt - mußten entweder verhungern oder auf der Straße sterben, wenn sie nicht um 30 Livres an den erst-besten verkauft wurden, und unter den Käufern gab es nicht wenige, welche diese Kinder verstümmelten, um sie dann als mitleiderregende Bettler einsetzen zu können. Anfangs waren die Gelder, welche für die Aufnahme der Kinder zur Verfügung standen, äußerst gering. Aber Vinzenz ruhte nicht eher, als bis er auch für diesen Zweck seine

Barmherzigen Schwestern einsetzen konnte und über 12 000 Livres Einnahmen verfügte.

Mit folgenden Worten feuerte er die Schwestern an, sich für die Findelkinder einzusetzen: "Diese Kindlein gehören ganz besonders Gott, da sie von Vater und Mutter verlassen worden sind. Sie gehören sogar ausschließlich Gott, der bei ihnen Vater- und Mutterstelle vertritt und für das sorgt, was sie brauchen. Seht, meine Töchter, was Gott für sie und euch tut. Von aller Ewigkeit her hat er gerade unsere Zeit bestimmt, um vielen Damen das Verlangen einzufloßen, diese Kindlein zu betreuen und zu führen, die er als die seinen ansieht. Von aller Ewigkeit her hat er euch, meine Töchter, zu ihrem Dienste erwählt. Welche Ehre für euch! Betrachten es die Weltkinder als Ehre, den Kindern der Großen zu dienen, wieviel mehr ehrt es dann euch, berufen zu sein, den Kindern Gottes zu dienen."

In der Zwischenzeit hatte sich Vinzenz aber nicht minder hervorragende Verdienste um die Förderung des Priesternachwuchses erworben: Zuerst betreute er die Weihekandidaten nach einem Konzept, das auf die Initiative des Bischofs von Beauvais in dieser Stadt anlief. Die guten Ergebnisse veranlaßten den Erzbischof von Paris, Vinzenz zu beauftragen, für 14 Tage die Weihekandidaten unentgeltlich aufzunehmen, um sie für die Weihe vorzubereiten. Die nicht zu strenge Tagesordnung umfaßte vormittags die Hauptpunkte der Moraltheologie, abends folgten Vorträge über Pflichten und Tugenden des geistlichen Standes. Ein großer Teil des französischen Klerus bewährte sich nach diesen Grundsätzen in seinem Stand.

Inzwischen war das halbverfallene Kollegium "Zum Guten Hirten" längst viel zu klein geworden. Da bot ihm der Prior des Hospitals Saint Lazaire, einer bischöflichen und königlichen Gründung, die ursprünglich zur Pflege Aussätziger bestimmt, inzwischen aber zweckentfremdet, ~~dieses ab~~ ^{später} Zentrum für seine Missionspriester an. Erst nach längerem Zögern und Zureden seines Beichtvaters vermochte sich der bescheidene Sohn armer Landleute dazu zu entschließen, diesen mächtigen Baukomplex zu übernehmen. Nach Saint Lazaire erhielt die von Vinzenz gegründete Priestervereinigung später den Namen "Lazaristen". Sie ist ebenfalls kein Orden im eigentlichen Sinne, sondern eine Vereinigung von Weltpriestern, die allerdings die in normalen Orden gepflegten und abgelegten Gelübde der Einhaltung der drei evangelischen Räte, jedoch nur in einfacher Form, auch ablegte.

Frühzeitig setzte sich diese Kongregation für die Missionierung fremder Länder ein: so landeten 1648 Lazaristen auf Madagaskar, das sie jedoch nach zahlreichen Schwierigkeiten einige Jahrzehnte ^{später} wieder verlassen mußten. 1650 wurde der Lazaristenpriester Le Vacher zum Apostolischen Vikar von Algier ernannt, wo er sich besonders um die Seelsorge für die Christensklaven sowie die Bekehrung der Mohammedaner bemühte.

1643 wurde der hl. Vinzenz an das Sterbebett des wenig geliebten und farblosen Königs Ludwig XIII. gerufen, der im Schatten seines großen Vaters Heinrich IV. und vor allem seines allmächtigen Ministers Kardinal Richelieu gestanden hatte. Die Königin-Witwe, Anna von Österreich, die mit der Vormundschaft für ihren minderjährigen Sohn Ludwig, den nachmaligen König Ludwig XIV., lange Zeit im Verein mit Richelieus Nachfolger Kardinal Mazarin, die Regierungsgeschäfte führte, berief Vinzenz in den Geistlichen- oder Gewissensrat, der sich unter ihrem Vorsitz aus Mazarin und anderen, vielfach kirchlichen Würdenträgern zusammensetzte. Vinzenz wurde durch dieses Amt von vielen Bittstellern bedrängt. Und um welche Angelegenheiten konnte es sich dabei handeln! So wollte z.B. ein Pfarrer Genugtuung erlangen, weil er in Gegenwart seiner Pfarrkinder von seinem adeligen Grundherrschaft blau geschlagen worden war.) Er nahm aber an den Sitzungen dieses Rates nur teil, wenn es sich um kirchliche Fragen, insbesondere um die Besetzung freigewordener Bischofsstühle handelte. Dabei ging es für den bescheidenen, demütigen und schlichten Vinzenz bisweilen nicht ohne Kränkungen ab. So faßte eines Tages Kardinal Mazarin seinen Gürtel und zeigte ihn der ganzen vornehmen Versammlung mit den Worten: "Sehen Sie nur, in welcher Kleidung Herr Vinzenz an den Hof kommt und was für einen schönen Gürtel er trägt!" Mit Kränkungen dieser Art begnügte sich der Kardinal-Minister aber nicht: er suchte Vinzenz's Tätigkeit zu hindern, wo er nur konnte, da er in dem Wahn lebte, Vinzenz benütze seinen Einfluß auf die Regentin, nur um ihn zu stürzen.

Vinzenz sah, daß Mazarins Politik Frankreich schweren Schaden zufügte. Zwar verbot er seinen Kongregationsmitgliedern, sich aktiv in die Politik einzumischen, was ihn aber selbst nicht daran hinderte, einer der größten Wohltäter seines Vaterlandes zu werden, als es durch den Dreißigjährigen Krieg, den Krieg mit Lothrin-

gen sowie den Aufstand der Fronde, d.i. der Erhebung des französischen Hochadels gegen das absolutistische Königtum, weithin verwüstet wurde und Not und Elend ein unvorstellbares Ausmaß erreichten. Da stellten die "Damen der Barmherzigkeit" Geldsummen für das Nötigste zur Verfügung und seine Missionspriester besuchten mitsamt den Laienbrüdern die verwüsteten Ortschaften.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß Vinzenz von Paul außer diesen Kongregationen noch eine Reihe weiterer religiöser **Gesellschaften** und frommer Vereinigungen sowie Anstalten der sozialen Fürsorge errichtete.

In seine Lebenszeit fällt auch die Entstehung und Verbreitung des Jansenismus, jener Häresie, die nicht allein der französischen Kirche Generationen hindurch schwere Wunden zufügte. Saint Cyran, ein Landsmann Vinzenz, neben dem Holländer Jansenius Gründer dieser Sekte, war mit ihm lange in Freundschaft verbunden gewesen. Als Saint Cyran auch Vinzenz gegenüber solche häretischen Ansichten vertrat wie die "Calvin habe richtig gedacht, aber sich schlecht ausgedrückt" oder "seit 600 Jahren gäbe es überhaupt keine Kirche mehr", trennte er sich von ihm. Er hielt zwar seine Kongregation davon ab, offen gegen die Jansenisten vorzugehen, erreichte es aber durch seine Beziehungen, wenn auch erst nach größeren Mühen, daß die Bischöfe Frankreichs an den Papst eine Bittschrift richteten, mittels einer Entscheidung die jansenistischen Streitigkeiten zu beenden. Wenn auch letztendlich diesen Bemühungen kein durchgreifender Erfolg beschieden war, so bedeutete doch die infolge dieses Schreibens erfolgte päpstliche Verurteilung einen wichtigen Schritt im Abwehrkampf gegen den Jansenismus.

Die Gesundheit Vinzenz war schon lange angegriffen, litt er doch seit Jahrzehnten an einer Art Malaria. In seinen letzten Lebensjahren wurden seine Beine von eitrigen Geschwüren zerfressen. Infolge von Lähmungserscheinungen war er nur mit Hilfe von Krücken imstande, sich in die Kirche zu schleppen. Am 27. September 1660 verschied er im Alter von 79 Jahren in Paris. 1729 sprach ihn Papst Benedikt XIII. selig und sein Nachfolger, **Klemens XII.** 1737 heilig. Die Kirche feiert sein Fest am 19. Juli. Seine Reliquien ruhen zu Saint Lazaire in Paris. Die bildliche Darstellung zeigt den Heiligen in der schlichten Soutane, meist ein Findelkind in den Armen haltend oder umgeben von befreiten Sklaven.

Benutzte Literatur:

Auclair, Marcelle: "Vinzenz von Paul, Genie der Nächstenliebe" Freiburg 1978.
Rogier, L.J.: "Geschichte der Kirche" **Bd.3**, Einsiedeln 1965.
Pastor, Ludwig Freiherr von: "Geschichte der Päpste" Bd. **XIII/1** und **XIV/1**.
Saint-René Taillandier: "Heinrich IV. von Frankreich" München 1975.

**** ** *# ****

IN EIGENER SACHE

Eine Reihe unserer Leser oder andere Gottesdienstbesucher haben seinerzeit die Predigten von dem inzwischen verstorbenen H.H. Dr. Otto Katzer auf Tonband aufgenommen. Viele dieser Predigten wurden bereits vom Band abgeschrieben, so daß sie - redaktionell überarbeitet - in unserer Zeitschrift veröffentlicht werden konnten. In der bisherigen Sammlung von Predigten und Vorträgen, die H.H. Dr. Katzer während der Gottesdienste oder vor bestimmten Gruppen gehalten hat, klaffen aber noch erhebliche Lücken. Darum bitten wir unsere Leser herzlich, eventuell noch vorhandene Aufzeichnungen, seien es Mitschnitte auf Tonband oder Mitschriften, der Redaktion zwecks Veröffentlichung in unserer Zeitschrift und zur Archivierung **leihweise** zur Verfügung zu stellen. Wir sind gerne bereit, uns von Ihren Unterlagen bzw. Dokumenten Kopien anzufertigen. Entsprechendes Material bitte ich entweder an meine Privatadresse (**Anna-Dandlerstr. 5/II, D 8000 München 60**) oder an die Adresse der Redaktion zu senden. Für Ihre eventuelle Mitarbeit im voraus meinen herzlichen Dank.

Eberhard Heller

MITTEILUNGEN DER REDAKTION

München, den 8.7.1991

Verehrte Leser!

Beim Lesen des Artikels von Ursula Oxford hat mich eines sehr überrascht, daß nämlich das politische Lehrbuch von Z. Brzezinski "Between to Ages" direkt auf den Dokumenten des Vatikanums II basiert, jenes Lehrbuch, welches die Politik der "Neuen **Weltordnung**" vorzeichnet. Es ist klar, daß, wenn die Religion zerfällt, auch das Prinzip der Gerechtigkeit hinfällt, aus dem sich heraus die Politik legitimiert. Und wenn dies geschieht, die Aufgabe der Religion, der Abfall vom christlichen **Offenbarungsglauben**, dann ist klar, daß über kurz oder lang die Rechtsordnung zerbricht. Ich brauche in diesem Zusammenhang nur die Tatsache zu erwähnen, daß etw 2/3 der sog. Katholiken in (West)Deutschland mit der Indikationslösung bei Abtreibungen einverstanden sind. Wohlgermerkt, dabei **handelt** es sich nicht um ein moralisches Problem, sondern um ein rein rechtliches! Daß aber die Beherrschung der **Welt** gerade auf pervertierten religiösen Ideen **direkt** basiert, war mir neu. Und inzwischen wird überall dieses Wirken der Unrechtsprinzipien sichtbar, die sich die **Welt** bereits erobert haben. Ich denke in diesem Zusammenhang an das Geschehen in Jugoslawien, eines künstlichen, nur unter **kommunistischer** Diktatur denkbaren Staatsgebildes, welches bisher nur Bestand noch hat, weil die Kommunisten im serbischen Belgrad wahrscheinlich vom **U.S.-Außenminister** Baker ermutigt wurden, die blutigen Truppenaufmärsche in Slowenien rollen zu lassen. (Ich könnte in diesem Zusammenhang auch noch den Namen des deutschen Außenministers nennen.) Man will - und das ist spürbar - eine **Welt** ohne Gott und **SEIN** Gesetz schaffen.

In diesem Zusammenhang müssen auch einige Beiträge in diesem Heft verstanden werden, nicht zuletzt auch die Predigt von +H.H. Dr. Katzer über **Fatima**, die ein paar sehr tiefe, aber einfache religiöse Ideen enthält, die uns wirklich retten könnten.

Es fällt mir schwer, Ihnen nun einfach ein paar schöne Ferien zu wünschen, wenn in der **Nachbarschaft** - Slowenien und Kroatien sind gleich "um die Ecke" - Menschen für ihre berechtigten Interessen sterben. Aber ich wünsche Ihnen ein Ausspannen und Besinnen, damit wir in diesen Drangsalen durchhalten... mit Gottes Hilfe, wenn wir uns **IHM** anvertrauen.

Für Ihre Briefe möchte ich mich herzlich bedanken. Diejenigen, denen ich noch nicht antworten konnte, bitte ich um etwas Geduld. Ebenfalls möchte ich mich im Namen der Redaktion für die teilweise großzügige Unterstützung bedanken.

Ihr Eberhard Heller

** * **

INHALTSANGABE

Seite:

Zur aktuellen Situation der Kirche (Myra Davidoglou/S.G.).....	30
Zur Ernüchterung der Gemüter: Eine Erklärung von Abbe Schmidberger (E. H.)..	32
Der Golfkrieg und die Neue Weltordnung (Ursula Oxford/Eugen Golia).....	33
Anmerkungen zum sog. 'Novus Ordo Missae ' (Dr. Wolfgang Schüler).....	41
Vom Ende der Welt (Jörg Zink).....	44
Fatima (Auszug aus einer Predigt) (H.H. Dr. Otto Katzer).....	45
Der Niedergang der Kirche und der Verlust an Rechtsordnung (Chr. Mattausch).	49
Der hl. Vinzenz von Paul (Eugen Golia).....	53
Eidesstattliche Erklärung zu den Bischofsweihen von Mgr. Thuc (E. Heller)...	47

** < **

TITELPHOTO: KLOSTER ANDECHS IN BAYERN.

* * * * *

NACHRUF:

Von unseren Lesern sind in letzter Zeit verstorben H.H. **Pfr.** Heinrich Mühlenschmitt aus Niederbayern, Abbé Joseph Garcia aus Aix-en-Provence, der bereits im letzten Jahr verstarb, und Frau Edith König aus Wuppertal. Beten wir für das Seelenheil für unsere Verstorbenen. R.i.p.

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN...

EHRENMEDAILLE DER B'NAI B'RITH FÜR 'BISCHOF' STECHER VON INNSBRUCK. - Wegen seiner "Verdienste um die interkonfessionelle Verständigung" wurde der **Reform-Pseudo-Bischof** Rudolf Stecher vor gut einem Jahr mit der Ehrenmedaille der jüdischen Organisation B'nai B'rith, Sektion **Wien**, und der Israelitischen Kultusgemeinde für Tirol und Voralberg ausgezeichnet. (DT vom 31.5.90:) "Mit der Ehrung sollte die Wertschätzung für den Einsatz Stechers gegen jede Form von Antisemitismus zum Ausdruck gebracht werden, teilte B'nai B'rith in Wien mit. Die Auszeichnung soll Stecher am 14. Juni in Innsbruck überreicht werden. B'nai B'rith gilt mit rund fünfhunderttausend Mitgliedern in 42 Ländern als die größte jüdische Organisation der **Welt mit** humanitärer Zielsetzung. Zu ihren Hauptzielen zählen die Erwachsenenbildung, die Erhaltung der jüdischen Identität, die internkonfessionelle Zusammenarbeit und der Abbau von Vorurteilen." (Soweit die DEUTSCHE TAGESPOST). - Stecher hatte sich in letzter Zeit dadurch einen 'Namen' gemacht, daß er den Kult des **sel. Anderl** von Rain, der als kleines Kind einem jüdischen Ritualmord zum Opfer gefallen war, verboten hatte.

VERSETZUNG WEGEN PROTESTES GEGEN BERATUNGSSTELLEN. - (KNA) Augsburg - "Der Bischof von Augsburg, Josef **Stimpfle**, hat mit der Versetzung des Augsburger Kaplans Erich Maria Fink auf ein Manifest gegen die kirchliche Beteiligung an **Schwangerschaftskonfliktberatung** (mit der sich diese in die Kette von Bedingungen einreicht, damit schlußendlich doch eine Abtreibung vollzogen werden kann!!!, **Anm.d.Red.**) reagiert. Fink hatte bereits im Januar den Text als **Geschäftsführer** einer Gruppierung mit Namen 'Vereinigtes Apostolat im Geist Mariens' (VAM) unterzeichnet. Der Kaplan wird nach Auskunft der **Bischöflichen** Pressestelle eine Stelle als Pfarradministrator in Nordschwaben übernehmen. Stimpfle mißbilligte das Manifest mit dem Hinweis, daß es im Gegensatz stehe zur positiven Haltung der deutschen **Bischöfskonferenz** zur **Schwangerschaftsberatung**. Fink hingegen ist für den Ausstieg der Kirche aus der **Schwangerschaftsberatung**." (MÜNCHNER MERKUR vom 27.3.1991, S.6) - Hier zeigt nun die Konzils-'Kirche' ihr wahres Gesicht, ihre **wahren Absichten!!!** Diejenigen, die sich dagegen wehren, daß eine Institution, die möglicherweise von dem Betroffenen 'Kaplan' Fink noch als katholische Kirche angesehen wird (ich kenne den betreffenden Herrn nicht), mit in die Kette von Bedingungen **eingebunden** wird, die **eine 'legale'** Abtreibung zur Folge haben, schlicht kalt gestellt werden. (Vgl. dazu auch PRIVAT DEPESCHE vom **31.1.1991**)

BISCHOF ANTONIO DE CASTRO MAYER GESTORBEN. - Am 25.4.1991 starb in Campos/Brasilien einer der wenigen Bischöfe, die in der **nachkonziliaren** Ära als Traditionalisten (neben Mgr. Lefebvre) auf sich aufmerksam gemacht hatten, ohne jedoch einen harten Trennungsstrich mit dem abgefallenen Rom gezogen zu haben. Er war bei den **Bischofsweihen** (bzw. '**Bischofsweihen**'), die Mgr. Lefebvre an vier seiner Seminaristen vollzogen hatte im Sommer 1988, als Co-Consekrator beteiligt. Antonio de Castro Mayer war am 20. Juni 1904 in Campinas bei Sao Paulo geboren worden, am 30. Oktober 1927 zum Priester geweiht und am 23. Mai 1948 zum Bischof konsekriert worden. Requiescat in pace!

MOHAMMED BELEIDIGT - Jakarta (ap). Ein indonesisches Gericht hat den Chefredakteur **éiner** katholischen Zeitung wegen Beleidigung zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, weil er das Ergebnis einer **Meinungsumfrage** über die 50 am meisten angesehenen Persönlichkeiten veröffentlicht hatte. Dabei hatte der Prophet Mohammed hinter Präsident Suharto, Saddam Hussein (...) erst den elften Platz eingenommen." (RHEINISCHE POST vom **9.4.91**)

GOTTESDIENSTORDNUNG IN ST. MICHAEL, MONCHEN, HESTENDSTR. 19

Dienstag	2. Juli	Fest MARIÄ HEIMSUCHUNG	Hl. Messe	9.30 Uhr
Freitag	5. Juli	HERZ-JESU-Freitag — anschließend sakramentaler Segen —	Hl. Messe	9.30 Uhr
Sonntag	7. Juli	7. Sonntag nach Pfingsten	Hl. Messe	9.00 Uhr
Samstag	13. Juli	Für H.H. Kaplan Dr. Felix Jeker (+ 7.12.90)	Requiem	9.30 Uhr
Sonntag	14. Juli	8. Sonntag nach Pfingsten	Hl. Messe	9.00 Uhr
Sonntag	21. Juli	9. Sonntag nach Pfingsten	Hl. Messe	9.00 Uhr
Sonntag	28. Juli	10. Sonntag nach Pfingsten	Hl. Messe	9.00 Uhr